

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.

Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)  
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Wosse, Gassenstein u.  
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Brubn  
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societ s Havas Latit s  
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Gerndl, Wien, I, Schulergasse 14.

Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden  
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagst ulen gebietet wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

Nr. 184.

Bromberg, Sonnabend, den 8. August.

1903.

## Zu den Landtagswahlen.

Die „Kreuztg.“ verlangt eine bestimmte autoritative Erklärung der preussischen Regierung für die Landtagswahlen; der Inhalt dieser Erklärung soll eine Warnung an die bürgerlichen W hler sein, etwa zu gunsten sozialistischer Wahlmänner bzw. Kandidaten zu stimmen. Der Wunsch der „Kreuztg.“ geht von der Beforgnis aus, daß liberale Bruchteile für sozialdemokratische Kandidaten mit der Sozialdemokratie schließen können. Wir glauben trotz mancher eine derartige Verbindung befürwortende Stimmen im freisinnigen Lager nicht, daß es zu einem derartigen Kompromisse kommen wird, wenigstens nicht in dem Sinne, daß freisinnige für Sozialdemokraten stimmen. Hat die freisinnige Wählerschaft schon bei den Reichstagswahlen, die ja doch unter dem Schutze strengsten Geheimnisses vor sich gehen, nur zu einem geringen Bruchteile für sozialdemokratische Kandidaten gestimmt, so wird sie bei den öffentlichen Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus erst recht nicht dazu geneigt sein. Für uns überflüssige halten wir deswegen die von der „Kreuztg.“ verlangte autoritative Erklärung der Regierung. Eine solche  ffizielle Einmischung der Regierung in die Wahlen hat immer ihr Bedenkliches — schon darum, weil die Regierung einen schweren Scherz erleidet, wenn die Einmischung erfolglos bleibt —, sie ist deshalb höchstens im Falle größter Dringlichkeit am Platze, wie etwa bei den Reichstagswahlen von 1887.

Von einer derartigen Dringlichkeit kann bei den bevorstehenden preussischen Landtagswahlen in keiner Weise die Rede sein, denn man kann schon jetzt voraussehen einmal, daß kaum ein Sozialdemokrat in das Abgeordnetenhaus gelangen wird, zweitens, daß überhaupt die Befriedigung der Parteimachtverh ltnisse nur eine ganz geringe werden dürfte. Daß aber diese Verschiebung, soweit sie eintritt, in dem Sinne erfolgt, daß die Macht der Kreuzzeitungsgruppe etwas vermindert wird, kann nur im Interesse der Regierung liegen. Wir sehen dabei ganz von der Kanalvorlage ab, sondern wir meinen generell, daß in einem nichtparlamentarisch regierten Staate die Regierung im Nachteile ist, wenn eine einzelne Partei, welche es auch sei, ein starkes Übergewicht im Parlamente besitzt. Demgemäß kann es der Regierung nur erwünscht sein, zwar nicht, daß Liberale für die Sozialdemokraten eintreten, wohl aber, daß die Sozialdemokraten die liberalen Parteien darin unterstützen, den Konventionen einige Wahlkreise abzunehmen. Die Regierung kann dies um so eher wünschen, als sie in keiner Weise zu befürchten braucht, daß nun etwa dadurch der bisherige überwiegende Einfluß der Konservativen an die liberalen Gruppen übergehen könnte. Es handelt sich vielleicht um ein Duzend Wahlkreise, deren Besitzwechsel die liberalen Parteien nicht wesentlich stärken, die konservativen Parteien nicht wesentlich schwächen wird. Trotzdem wäre dieser Mandatwechsel von Bedeutung, weil er die Bildung einer konservativen Zufallsmajorit t unwahrscheinlicher machen würde, als jetzt, wo den konservativen Parteien nur wenige Stimmen zur Mehrheit fehlen.

Aus diesem Grunde glauben wir auch, daß die Sozialdemokraten für die liberalen Kandidaten auch dann stimmen werden, wenn sie nicht auf Konventionen zu rechnen haben. Man erinnere sich im sozialdemokratischen Lager sicher!ich noch daran, wie bei der Vereinsnovelle im preussischen Abgeordnetenhaus nur wenige Stimmen an dem Zustandekommen des Gesetzes fehlten. Wer aber hätte unter diesem Gesetze schwerer zu leiden gehabt, als die Sozialdemokraten? Deshalb handelt die Sozialdemokratie unserer Meinung nach durchaus nicht selbstlos, wenn sie auch ohne Gegenkonventionen die liberalen Parteien unterstützt, sondern durchaus in ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse.

## Papst und L hning.

pro. Als Finanzminister von Miquel seinerzeit sein Amt als Minister angetreten hatte, äußerte die Frau eines seiner damaligen Amtsgenossen unter Bezugnahme auf den Besuch, den der Neuerannte und seine Familie ihrem Gatten und ihr abgestattet hatten, gemissermaßen öffentlich, „so etwas“ — die Familie Miquel — „empfangen man wohl, aber man verkehre nicht damit.“ Der Vorgang ist authentisch; er gab für Miquel den Vorgeschnack der Schwierigkeiten, mit denen er seine Ministerjahre vom ersten bis zum letzten Tage hindurch als Kulturier zu kämpfen hatte. Oft genug hat er in vertrauten Kreise bittere Klage hierüber geführt. Nicht weniger authentisch ist folgende Episode, die gleichfalls etliche Jahre zurück liegt. Jrgendwohin in der rechts von Berlin gelegenen Götze der Monarchie — der rechten Hälfte Preussens — war ein neuer Division r gekommen, der bis dahin im Kriegsministerium tätig gewesen war; der Auf großer Tüchtigkeit ging ihm voraus. Die Division hatte ihren Sitz an demselben Platze, an dem auch das Generalkommando residierte. Zum Unglück für die militärische Zukunft

des neu ernannten Generalleutnants, wirkte neben dem Kommandierenden und ihm noch eine dritte Persönlichkeit am selben Orte, die zwar keinerlei militärischen Charakter hatte, deren bloßes Vorhandensein aber, so weit sich die Ursache von Personalveränderungen in der Armee ergründen lässt, hinreichte, den Division r zu Falle zu bringen. Diese Persönlichkeit war — der Bruder des Herrn Generalleutnants, Volksschullehrer seines Zeichens, ein sehr tüchtiger Volksschullehrer, aber doch nur eben ein Lehrer. Der Herr Generalleutnant beging die Unvorsichtigkeit, den Bruder weder zu verleugnen, noch zu schneiden. Das führte dazu, daß er selber geschritten wurde und zwar gründlich. Denn bald nachdem der Herr Division r auf der Bildl che erschienen war, erklärte Frau Czuzellens die Frau kommandierende Generalin — eine freie Friesin, die Tochter eines odenburgischen W rdenstr gers — in einer maßgebenden Damengesellschaft, es sei ungl ublich, welche Schmeu er sich das Milit rministerium neuerdings leiste; Dinge, wie die Verlegung von Czuzellens X., dem Division r, nach J., wo die Damengesellschaft tagte, dürften nicht vorkommen; man könne ja bei dem Mann abjolut nicht verkehren, wenn man nicht in jedem Augenblick riskieren wolle, den Menschen, den Bruder, aufzufauchen zu sehen. Überdies sei die Frau Generalleutnant auch ohne jede Herkunft, die Tochter eines obskuren Kaufmanns. Das genigte. Die anwesenden Damen stimmten verst ndnisnichtig bei und das Haus des neuen Division rs war von Stund an ged ckt. Er war gesellschaftlich „unmöglich“ und hatte trotz unlegbarer N stigkeit und so sehr seine Vorgesetzten bis dahin von seiner Brauchbarkeit überzeugt gewesen waren, noch kein halbes Jahr später den blauen Brief.

Wir haben neuerdings den Fall L hning erlebt. Mag gegen den früheren Provinzialfeuerdirektor gesprochen werden, was da wolle: die Verquickung seiner Verabredung mit völlig harmlosen Familienangelegenheiten hat ungleich viel böses Blut gemacht. Wir wissen nicht, welchen Stimmzettel der oben erwähnte Division r, welchen Stimmzettel sein Bruder, welche Zettel die Personen, für die beide maßgebende Leute sind oder die von ihrem Erlebnis Kunde erhielten, der Wahlurne anvertraut haben. Das eine aber wissen wir und weiß jeder Mensch, der für die Imponderabilien des öffentlichen Lebens irgendwie Verständnis hat, daß tausende kleiner Beamten, daß andere tausende ehemaliger Unteroffiziere lediglich auf den Fall L hning hin und um ihren Unwillen Ausdruck zu geben, am 16. Juni sozialdemokratisch votiert haben. Und: ce n'est que le premier pas qui co te; ein guter Teil von ihnen wird auch in Zukunft sozialdemokratisch wählen.

Weshalb wir gerade jetzt diese alten Kamellen vorbringen? Die katholische Kirche, die großartigste politische Organisation der Welt, die in ihren Methoden unerreichte Meisterin der Kunst, auf die Massen zu wirken und sie zu lenken, hat sich soeben ein neues Oberhaupt gegeben. Der neue Papst wird wie sein Vorgänger die Großen dieser Welt, wird Kaiser und Könige, gleichviel ob Häretiker oder Söhne der allein selig machenden Kirche, vor seinem Thron mit demselben Eifer sich beugen sehen. Er wird Befehle unterhalten und Repräsentation zu üben haben in gewaltigstem Umfang. In gewissem Sinne ruht Krieg und Frieden in den Faltungen seines Gewandes. Dabei war sein Vater ein simpler Gemeindevote, seine Schwestern sind Bäuerinnen, ein Bruder ist nicht Volksschullehrer, ist nicht einmal Feldwebel, vielmehr ein früherer Schutzmann, und jetzt das, was man in Berlin einen Buditer nennen würde. Die katholische Kirche hat von ihrem Standpunkt aus genau ebenso wichtige Aufgaben zu erfüllen, wie der preussische Staat seiner Auffassung nach. Es fällt ihr aber dabei nicht im Traume bei, sich mit absolut überflüssigen Ballast zu behängen, wie wir ihn in Gestalt der Rücksichtnahme auf völlig gleichgültige persönliche Verhältnisse der Leute, die für eine tüchtigere Tätigkeit in Betracht kommen, mit uns herumzuschleppen. Auf den Mann kommt es an, nicht auf etwaige Lehrer, Feldwebelst chter, Gemeindevoten oder Buditer unter seinen Sippen. Das an dem Beispiel der Wahl Bius X. darzutun und zugleich auf die dringende Notwendigkeit des Bruchs mit obsoletem Kram bei uns zu erinnern, ist der Zweck dieser Zeilen.

Gerade den Freunden des alten Hohenzollernstaats, des alten Preussens muß man meisten daran liegen, daß diese Notwendigkeit nicht beargelundet wird. Preussen muß sich endlich wieder an seine Mission, ein Träger des Fortschritts zu sein, erinnern, muß endlich wieder beginnen, die bekannten moralischen Eroberungen zu machen. Wenn nicht alles trägt, werden in Berlin demnächst wieder einige Ministerhotels offen. Einige sehr korrekte Serren in sehr einwandfreien Verhältnissen, Serren, die wir nicht direkt als Nonvaleurs bezeichnen wollen, die aber auch noch niemand als Autoritäten angesprochen hat,

werden ausziehen; andere, auf die dieselbe Charakteristik bernerlich zutreffen dürfte, werden an ihren Platz, auf den Persönlichkeiten gehören, treten. Sicher ist eins: ein Belletan wird nicht unter ihnen sein. Wir sprechen hier nicht oder nicht allein von der Tüchtigkeit. Wir meinen einen Mann, der eventl. auf den Gedanken kommen könnte, gleich dem französischen Marineminister, eine kleine Lehrerin zu seiner Frau und damit sich selbst und das von ihm repräsentierte Kabinett ganz nebenbei populär zu machen. Dabei sind die leitenden Persönlichkeiten bei uns moderne Menschen, die in recht unzweideutiger Weise kundgetan haben, wie sie über die Tragikomödie von L hning Glick und Ende denken. Aber die Tradition! Deren Macht, wo sie vom Ubel ist, muß die Presse brechen! Fünf Jahre sind freilich eine schöne Zeit, aber immerhin nur fünf Jahre! Wenn die Regierung bis dahin nicht täglich und st ndlich ger utelt und geschüttelt wird, sich auf ihre Mission zu bestimmen, geht es im alten Schlandrian weiter, wird die kirchliche Gesellschaft weiter benützt und wir erleben nach Ablauf des Lustrums eine Katastrophe, die erzwingen wird, was die Vernunft schon heute gebietet.

## Vom neuen Papst.

Der Papst empfing gestern Vormittag in den früher von Rampolla benutzten Gemachern das diplomatische Korps, welches große Uniform angelegt hatte. Die Diplomaten warteten im Grünen Saal. Der Empfang fand im Notensaal, welcher vor dem Arbeitszimmer Rampollas liegt, statt. Zur Hintergrunde des Saales, wo früher das Porträt des verstorbenen Papstes hing, war der Thron aufgestellt. Papst Bius trat, gefolgt von seinem Hofstaat, ein und nahm auf dem Thron Platz. Der Majordomus führte darauf die Diplomaten ein. Der portugiesische Botschafter d'Antas hielt alsdann eine kurze Ansprache in franz sicher Sprache, in der er dem Papste die Wünsche des diplomatischen Korps ausdrückte. Der Papst erwiderte hierauf in italienischer Sprache und dankte für die Gl hw nne, die nicht seiner Person, sondern dem hohen Posten, gälten, den er als Haupt der Kirche einnehme. Der Papst drückte dann seine besten Wünsche für die Souveräne, Staatsoberhäupter und Völker aus und fügt hinzu, die Kirche sei die natürliche Stütze der Souveräne, Regierungen und Geleise. Zum Schlu e bemerkte der Papst, die Kirche wünsche, zum Wohle aller den Frieden sich festigen zu sehen, und erteilte sodann den Segen. Hierauf stellte der Majordomus Monsignore Bisleti nach der Anwesenheit die einzelnen Botschaften vor. Die Diplomaten k steten dem Papste die Hand und zogen sich darauf mit demselben Zeremonial wie beim Eintritt zurück, während der Papst ihnen den Segen erteilte.

Man beginnt bereits in der St. Peterskirche die nötigen Vorbereitungen für die am Sonntag stattfindende Krönung des Papstes zu treffen. Gestern wurde in allen Kirchen Roms und in der St. Markuskirche in Venedig das Te Deum gefungen; alle Glocken wurden geläutet.

Wie die „Agencia Stefani“ meldet, bot der Papst das Amt des Staatssekretärs dem Kardinal Satali an, der aber ablehnte. Kardinal Cabanis, dem der Papst darauf die Stelle anbot, bat sich bis heute Abend Bedenkzeit aus.

Der Papst hat beschlossen, nächsten Montag ein geheimes Konfessorium behufs Ernennung einiger Kardinal  abzuhalten, sodann am Donnerstag ein öffentliches Konfessorium, in dem der Kardinalshut den von Leo XIII. ernannten Kardinalen, die ihn noch nicht erhalten haben, aufgesetzt werden soll.

Rom, 7. August. „Giornale d'Italia“ berichtet, ein Kardinal habe einem Berichterstatter gegenüber ge uert, Sarto wäre zum Papst gewählt worden, damit man hauptsächlich einen religiösen Papst erhalte. Hinsichtlich der Haltung gegenüber Italien hätte der Kardinal sich dahin ausgesprochen, der Papst würde den Kampf zu vermeiden suchen, aber eine Versöhnung wäre eine Utopie. Der Kardinal erinnerte daran, daß der Papst noch immer Avignon zur ckfordere, aber kein Franzose rege sich darüber auf. Auch die Italiener sollten Besonnenheit beobachten hinsichtlich der traditionellen Proteste. Der Kardinal habe hinzugefügt, der Papst hätte nicht gezögert, den Segen im Innern der Peterskirche (von der inneren Loggia) zu erteilen, wie es bei der Kardinalsalvermanlung festgesetzt worden war. — Dem „Miseratore Romano“ zufolge hat der Papst Monsignore Bressan zum Hauskaplan ernannt. — Der „Giornale d'Italia“ meldet, zwei Schwestern des Papstes, welche mit ihm zusammen

in Venedig wohnten, werden nach Rom kommen, und hier in ein Kloster eintreten.

Wie wir schon gestern nach der „Tribuna“ erwähnt, hätte am Montag, als sich im Konklave die Chancen Rampollas verbesserten, Kardinal Brusca im Namen der österreichisch-ungarischen Regierung das Recht der Exklusiv gegen Rampolla geltend gemacht. Dies hätte eine nahezu dramatische Szene hervorgerufen. Rampolla sei bleich geworden, habe sich erhoben und im Namen der Freiheit der Kirche gegen den Versuch einer Einmischung protestiert, aber hinzugefügt, daß er nicht die schwere Last der Tiara zu tragen wünsche. Die französischen Kardinal  hätten darauf mehr oder weniger deutlich ihrer Mißbilligung Ausdruck gegeben. Infolge dieses Vorfalles hätte sich die Zahl der Stimmen für Rampolla auf 35 erhöht. Danach hätte man die Meinung geändert; denn 32 Kardinal  hätten erklärt, daß sie einen Papst w nzten, der die Kraft und den Willen habe, die geistliche Disziplin wiederherzustellen, ohne für den Dreibund oder den Zweibund Partei zu ergreifen. Sarto habe nach vielen Bitten die Wahl angenommen.

In der „Nationalztg.“ wird die Nachricht des „Giornale d'Italia“, daß  sterreichische Bots gegen eine Wahl Rampollas sei im Einvernehmen mit Deutschland erfolgt, als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 7. August.

Aus Bergen, 6. August wird berichtet: Kaiser Wilhelm starrte heute Abend der Königin-Witwe Margherita von Italien an Bord der „Solanthe“ einen kurzen Besuch ab.

Monarchenbegegnungen. Wie das Neutische Bureau erfährt, trifft König Edward nächste Woche zum Kurgebrauch in Marienbad ein, voraussichtlich am 13. oder 14. August. Zu den Monarchenreisen hielten Londoner Telegramme der W nchner „Allg. Ztg.“ und des „Span. Cour.“ die Nachricht von einem Besuche König Edwards am deutschen Kaiserhofe gegenüber anderweitigen Ablegnungen aufrecht. Der König werde noch seinem von Marienbad ausgeführten Besuche in Wien nach Berlin und Potsdam kommen, wo mehrtägige Jagd abgehalten werden soll. Dann werde er in Kopenhagen mit seiner Gemahlin zum Sammentreffen. Dagegen soll der Zar die dänische Hauptstadt, wie dem „Standard“ von dort gemeldet wird, nicht zu besuchen beabsichtigen. Er werde sich in kurzem nach Esternienwie begeben, um der Feier des 250. Jahrestages des Bestehens des dortigen Infanterieregiments beizuwohnen und während seines Aufenthalts dort eine Unterredung mit dem Kaiser Franz Josef pflegen, wahrscheinlich auf benachbartem österreichischem Gebiet. Im Herbst reise das Zarenpaar nach Darmstadt, wohin auch Kaiser Wilhelm, nicht aber König Edward, zu kommen beabsichtige. Der Besuch des Zaren in Rom sei gänzlich aufgegeben worden und zwar auf Veranlassung der russischen Polizei, welche fürchte, daß sie nicht für die Sicherheit des Monarchen b rgen könne.

Die „Deutsche Tagesztg.“ veröffentlicht einen Aufruf des Vorstandes des Bundes der Landwirte an die Mitglieder des Bundes zur Unterstützung, besonders Unterstützung durch Naturalien, der überschwemmten in Schlesien, Posen, Brandenburg und Westpreußen.

Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht folgende Berichtigung. Eine Anzahl Zeitungen, welche ich nicht lese, hat die Nachricht verbreitet, daß ich meine Herrschaft Robelmit an die Anstiebelungskommission verkauft hätte. Da ich von den verschiedenen Seiten andauernd Zuschriften und Anfragen deswegen erhalte, so bringe ich hiermit zur Kenntnis, daß ich weder Robelmit, welches übrigens Majorat ist, noch ein anderes meiner Güter verkauft oder zu verkaufen beabsichtigt habe. Zu den falschen Zeitungsnachrichten mag der Umstand Veranlassung gegeben haben, daß ich als der Generalbevollmächtigte der v. Rohlfens Erben, zu denen meine Kinder erster Ehe gehören, den Verkauf der Güter Gonsk und Wiponien an die Anstiebelungskommission vermittelt habe. Auch meine Kinder haben ihren Anteil aus dieser Erbschaft, das Rittergut Libin, nicht verkauft, sondern beabsichtigen daselbe der Familie zu erhalten.

Warschau, den 5. August 1903.  
Eugen Fehr, v. Wila m o w i s - W i l l e n d o r f f,  
Oberpräsident a. D. und Wirkl. Geh. Rat.

Russland und Japan. Die Russische Telegraphen-Agentur meldet: Die aus der Zeitung „The Japan Daily Herald“ von anderen Blättern übernommene Meldung, welche ein angeblich zwischen Russland und Japan zu stande gekommenes Abkommen bezüglich des fernen Ostens betrifft und den Text des Vertrages in fünf Punkten anf hrt, ist erfunden. Der angeführte Vertrag ist durchaus

apotheose; kein Wort davon ist wahr. — Einer Nachricht aus Seoul zufolge ist zwischen Rußland und Korea ein Abkommen getroffen worden, wonach Rußland 200 Acres Land in Jongsampho auf 99 Jahre in Pacht nimmt. Des russischen Gesandten Pawloff Erlaß, Telegraphen- und Telephonleitungen in Jongsampho errichten zu dürfen, wurde abgelehnt.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Petersburg: Die beiden zum Ehrenamt bei den serbischen Prinzen abgeordneten serbischen Offiziere dürften die russische Grenze nicht überschreiten, weil die russische Gesandtschaft in Belgrad ihre Reisepässe nicht visieren wollte. Sie waren bei der Ermordung des Königs und der Königin beteiligt.

**Wirren in Armenien.** Eine neue Sorge erwacht über die Provinz in Armenien. Nach einer Konstantinopler Meldung des österreichischen Telegraphen-Büreaus sind aus Erzerum alarmierende Konjunkturberichte in der türkischen Hauptstadt eingetroffen, wonach verschiedene turkische Stämme angeblich neue Angriffe gegen die Armenier hervorgerufen beabsichtigten, um sich deren Länder zu bemächtigen. In dieser Absicht seien in letzter Zeit einige hundert armenische Revolutionäre an der Überschreitung der Grenze von Rußland her seitens der türkischen Grenztruppen nicht gehindert worden. Dieselben befänden sich derzeit in der Umgebung von Samsun und Bitlis und die Wilajetsbehörden müßten nun deren militärische Verfolgung einleiten. Der russische Konsul in Erzerum habe eine Korrespondenz zur Bewachung des Konsulats und behufs eventueller Aufnahme armenischer Flüchtlinge verlangt.

Über die neuerdings erhöhte Tätigkeit der revolutionären Verbände in Mazedonien liegen aus Konstantinopel eine Reihe von Meldungen vor; es heißt da u. a.: Zunächst haben die Nachrichten von den neuen Grenztruppen die Provinz und die diplomatischen Kreise erregt und beunruhigt. Gegenwärtig glaubt man jedoch, daß es sich um außerordentliche Kraftanstrengungen seitens der Komitees handelt, um eine Intervention zu provozieren, und daß diese Kraftanstrengungen deshalb schwerlich aufrecht zu erhalten sein werden. Vor der Hand besteht die größere Gefahr darin, daß die mohamedanische Bevölkerung, welche an vielen Orten sehr erregt ist, Verwaltungen pflegt und Vorbereitungen trifft, um durch die Komitees provoziert, blutige Vergeltung zu üben, was die allgemeine Lage verschärfen und gefährliche Folgen zeitigen könnte. Dies zu vermeiden, ist jetzt für die Provinz von größter Bedeutung. 8 Bataillone unter Marschall Dmer Nuschdi Pascha werden ungesäumt von Serbien nach Mazedonien abgeholt. Ein kaiserliches Trade ordnet an, daß dem Eisenbahnzuge, welcher den Transport besorgen wird, eine Sicherheitsmaschine vorausfahre, um den Zug gegen jedes Mordattentat der Komitees zu schützen. Über die Vorgänge in Mazedonien sind in Konstantinopel zahlreiche Gerüchte im Umlauf, welche, wie das Wiener Korrespondenzbureau meldet, die ohnehin schon hinreichend ernsten Vorfälle maßlos übertrieben. Deshalb sei festgestellt, daß außer den gemeldeten Mitteilungen der Provinz keine weiteren Nachrichten vorliegen, auch auf den diplomatischen Missionen nicht. Sinsufügen muß aber das erwähnte Telegraphenbureau, daß das Ausbleiben weiterer Nachrichten auf die zahlreichen Störungen der Telegraphenlinien zurückzuführen ist. Die Verhütung der Provinz, die letzten Vorgänge als relativ harmlos darzustellen, erfahren eine eigenartige Beleuchtung durch folgende Depesche:

**Konstantinopel, 5. August.** Der griechische Gesandte hat heute beim Minister des Äußeren Vorstellungen darüber erhoben, daß bei den jüngsten Vorfällen im Wilajet Mazedonien die griechischen Griechen getötet oder materiell geschädigt wurden.

Kennzeichnend für den Ernst der Lage ist auch folgendes uns heute zugehendes Telegramm:

**Sofia, 7. August.** Das Blatt „Autonomia“, das Organ der „inneren Organisation“, erläßt einen Aufruf, in dem der allgemeine Aufruf für Saloniki und Monastir proklamiert wird. Hier eingetroffene Nachrichten besagen, daß alle Drahtverbindungen nach Saloniki und Monastir durchschnitten seien. Die Ernte sei vernichtet und Brücken zerstört. Als Urheber des Aufstandes gilt Sarafow. In maßgebenden bulgarischen Kreisen wird die Bedeutung des Aufstandes vorläufig bezweifelt. Die Blätter kündigen die bevorstehende Rückkehr des Fürsten an.

### Deutschland.

**Berlin, 6. August.** Der Chef der Reichskanzlei, Geheimrat Conrad, ist heute zum Vortrag beim Reichskanzler in Nordberney eingetroffen.

**Berlin, 6. August.** Aus Petersburg werden jetzt die Namen der deutschen Unterhändler, die an den Vorberhandlungen für den deutsch-russischen Handelsvertrag teilnehmen, der „Frankf. Ztg.“ mitgeteilt. Es sind dies: die Direktoren im Reichsamt des Innern und im Auswärtigen Amt Wermuth und Dr. v. Körner, ferner die Vortragenden Räte im Reichsamt, im preussischen Handelsministerium und im preussischen Landwirtschaftsministerium Meusel, Lusenky und Dr. Rapp. Außerdem nehmen noch eine Reihe von Vertretern der Bundesstaaten an diesen Vorberhandlungen teil, da man Wert darauf legt, daß nicht nur die Reichsämter und Provinzen in Petersburg vertreten sind. — Das sächsische Karzeil ist für die bevorstehenden Landtagswahlen wieder abgegeschlossen worden. Doch sind die Nationalliberalen nicht mehr in dasselbe eingetreten.

**nlö. Berlin, 6. August.** Die Vorbereitungen zu den preussischen Landtagswahlen haben in einigen Wahlkreisen von nationalliberaler Seite bereits begonnen. In Magdeburg (Stadt) stellen die Nationalliberalen den bisherigen Vertreter Kommerzienrat Buchwerd und anstelle des Stadtrats Reichardt, der die ihm wieder angetragene Kandidatur aus Gesundheitsrücksichten ablehnen mußte, den Herrn Landgerichtsrat Schiffer.

### Belgien.

**Lüttich, 6. August.** Der hiesige deutsche Konsul Neumann ist gestorben.

### Italien.

**Neapel, 6. August.** Heute endete hier der Prozeß gegen den früheren Deputierten Casale,

den früheren Bürgermeister Summonte und zahlreiche Mitangeklagte wegen Unterschlagungen im Monte und um Schäden der Gemeinde Neapel begangener Verbrechen. Casale und Summonte wurden je zu 3 Jahren und 1 Monate Gefängnis, 1000 Lire Geldstrafe und einem Jahr Ehrverlust, verurteilt. Elf Angeklagte erhielten 33 bis 2 Monate Gefängnis und beträchtliche Geldstrafen. 16 Angeklagte wurden freigesprochen.

### Großbritannien.

**London, 6. August.** Unterhaus. In Beantwortung einer Anfrage teilt Balfour mit, ein Rundschreiben betreffend den Kongostaat werde binnen kurzem an die beteiligten Mächte versendet und veröffentlicht werden, sobald es diesen Mächten vorliege. Was der geplante Abtretung eines Teiles des Vahr el Ghajal an den Kongostaat betreffe, so nähmen die Verhandlungen noch ihren Fortgang, und er könne über den Gegenstand keine Mitteilung machen.

### Aus Stadt und Land.

**Bromberg, 7. August.**

\* **Über die Ankunft der Kaiserin in Posen** sind endgültige Bestimmungen noch nicht getroffen. Die Kaiserin dürfte nach ihrer Ankunft sich zu Wagen in die Nähe des Klosters in Wilda und von dort nach dem Generalkommando begeben, wo eine Sitzung des Hilfskomitees, sowie des Vorstandes des Provinzialvereins vom Roten Kreuz und des Vaterländischen Frauenvereins abgehalten werden soll.

\* **Ditmarkenzulagen.** Bei der in voriger Woche in Danzig abgehaltenen Ditmarkenkonferenz handelte es sich nach der „Danz. Ztg.“ um Besprechungen darüber, ob erstens den mittleren, unteren und Kanzleibeamten, zweitens den pensionierten derartigen Beamten und drittens aus den höheren Beamten, letzteren als Erziehungsbeihilfen, Ditmarkenzulagen gewährt werden sollen. Wann die Ditmarkenzulagen ausbezahlt werden, davon ist immer noch nichts bekannt.

† **Die Vertretung des Distriktskommissarius** Kaufmann in Schöffen vom 16. August d. J. ab ist dem Distriktsamtsanwärter Kahle in Gnesen übertragen worden.

† **Vernehmung.** Der Distriktskommissarius von Koloberg ist von Miloslaw nach Lubasz, Kreis Czarnikau, versetzt worden.

\* **Spielplan der Sommertheater.** Elbjaum. „Die Nothbrücke“, die originale Schwanke, wird heute letztmalig in Szene gehen. Morgen wird als 10. volkstümliche Vorstellung „Meerleuchten“ zur Aufführung gelangen. Am Sonntag bringt das Repertoire die vieraktige Schauspielnovität „Wappenhähne“ von Oscar Paul Höder, welches bei seiner Erstaufführung am Thalia-Theater in Hamburg größten Erfolg errang und ebenso an einer Reihe anderer größerer Bühnen sehr beifällig aufgenommen wurde. — **Patzer's Sommertheater.** Heute Abend geht, wie bereits gemeldet, die erfolgreiche Operette „Das Jungfernhäufchen“ neu einstudiert in Szene, und zwar zum Benefiz für Fräulein Margarethe Giese. Am Sonnabend feiert der Verein junger Kaufleute sein diesjähriges Sommerfest, weshalb an diesem Abend eine öffentliche Vorstellung ist. Montag wird eine einmalige Aufführung des bekannten Schauspiels „Mit-Geißelberg“ zum Benefiz des jugendlichen Liebhabers Herrn Franz Dehning stattfinden.

† **Der Gastwirtsverein für den Regierungsbezirk Bromberg** hält heute im „Elysium“ seine Monatsversammlung ab. An diese wird sich sodann eine Generalversammlung anschließen, in welcher über die Kosten, die der hier stattgehende Gastwirtsstag verursacht, und über die gehaltenen Einnahmen berichtet werden soll.

\* **Der Gemischte Chor Schwedenhöhe** unternimmt am nächsten Sonntag einen Ausflug per Bahn nach Brahmünde.

† **Ermittelte Diebin.** Dem Dienstmädchen Swidarska in einem hiesigen Hotel ist vor einigen Tagen aus seinem verschlossenen Reisekoffer ein Portemonnaie mit 10 Mark Inhalt gestohlen worden. Als Diebin hat man ein in demselben Hotel bedienstetes Stubenmädchen ermittelt.

**Lissa, 5. August.** Der Ausbau der Bahnstrecke Bentischen-Lissa-Dstrovo zur Vollbahn macht schnelle Fortschritte. Von Lissa bis Bentischen ist die Herstellung des stärkeren Oberbaues, Auswechslung von Schienen und die Befestigung der Steigung bei Wronaw durch Tiefertlegung des Gleises fast vollendet, und mit dem Bau von Wärdhäusern und Schranken wird begonnen. Dieser Tage hat nun auch die Vergabung der Arbeiten zum Neubau von 27 Gebäuden an der Strecke Lissa-Protoschin stattgefunden. Die Gebäude müssen zum 1. April n. Jahres beziehbar werden. Der Vollbetrieb beginnt am 1. Mai n. J.

**Marienwerder, 5. August.** (Ein Lehrer-veteran.) Eine ergreifende Abschiedsfeier fand heute in unserer Knabenvolkschule statt; sie galt Herrn Hauptlehrer Junk, der, nachdem er 52 Jahre im öffentlichen Schuldienst gestanden und über 49 Jahre in unserer Stadt gewirkt hat, nunmehr in den Ruhestand tritt. Herr Domprediger Grunau feierte namens der Schuldeputation die großen Verdienste, welche sich Herr Junk durch seine erfolgreiche Tätigkeit um die Stadt und ihre Bürgerschaft erworben, und dankte ihm in den herzlichsten Worten. Im Namen der Stadt dankte Beigeordneter Douz; um diesem Dank Ausdruck zu geben, haben die städtischen Körperschaften beschlossen, ihm das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

**Marienwerder, 5. August.** (Wonden Rauben.) Der Kaiser hat nunmehr die Fassadenneubauten für die am 6. Dezember niedergebrannten Laubenhäuser in der von Geh. Baurat Dr. Steinbrecht vorgelegten Form genehmigt und fünf Staatszuschüsse von 1000 bis 1500 Mark aus dem Dispositionsfonds bewilligt. Schon nach dem großen Brande im Jahre 1899 drückte der Kaiser den Wunsch aus, daß die zerstörten Laubenhäuser wieder in der alten historischen Form erbaut werden möchten. Damals erhielten 10 Hausbesitzer den dafür in Aussicht gestellten Bauzuschuß in Höhe von je 1000 Mark aus der Privatkassette des Kaisers. Die Zeichnungen sind nunmehr, wie der Geh. berichtet, mit eigener Unterschrift des Kaisers versehen, Herrn Bürgermeister Vorn zugestellt worden.

**Marienwerder, 5. August.** (Attentat.) Auf zwei Obergefreite der hier stehenden 10. Kompanie des Fußartillerieregiments Nr. 11, welche gestern Abend das Freischießfeld passierten, um in ihre Kasernen zu gehen, wurden, wie der Geh. berichtet,

zwei Schüsse abgefeuert, die jedoch glücklicherweise niemand trafen. In der Dunkelheit sind die Täter unerkannt entkommen. Weil in letzter Zeit Unteroffiziere und Mannschaften, sogar Offiziere von hiesigen Strolchen angerepelt worden sind, ist den Mannschaften anbefohlen, abends nicht allein, sondern mindestens zu zweien auf der Straße zu gehen.

**Cadinen, 6. August.** (Die Kaiserin) unternahm heute früh 8½ Uhr mit Gefolge auf dem Regierungsdampfer „Solwede“ eine Besichtigungstour in das Rogat-Niederungsgebiet. Die Rückkehr erfolgte 12½ Uhr mittags. Nachmittags findet die Vorführung dressierter Hunde statt. Auf Wunsch der Kaiserin sind nämlich die gelehrten Hunde, welche von ihrer Herrscherin am Dominiksmarkt in Danzig vorgeführt werden, telegraphisch nach Cadinen zur Vorstellung berufen worden. — Für abends 5 Uhr ist ein Spazierritt nach dem Fortshaus Ratau geplant.

**Königsberg, 5. August.** (Jugendspiel-Tour.) Am dem fünften August zur Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen im Betriebe der Volks- und Jugendspiele zu Königsberg i. Pr. nahmen über 60 Lehrer und 30 Lehrerinnen aus den Provinzen Ost- und Westpreußen teil. Den Vorsitz führt Herr Stadtschulrat Dr. Tribusait.

**Aus Schlesien, 5. August.** (Über Lypus-fälle.) herborgerufen durch die Überschwemmung, ist in den letzten Tagen mehrfach berichtet worden. In Latischau, Kreis Gleiwitz, ist, wie die dortige „Volksstimme“ berichtet, ein Typhusfall konstatiert, der nach ärztlichem Ausspruch ungewissheit durch die Überschwemmung herborgerufen worden ist. — Aus Döbeln kommt folgende Nachricht: Eine fieberartige Krankheit, welche wohl bestimmt als eine der mit Recht gefürchteten Folgeerscheinungen der Überschwemmung in unserer Oberprovinz auftritt und bereits mehrere Opfer gefordert hat, macht den Ärzten jetzt viel zu schaffen. Namentlich unter den Kindern, welche zur Zeit der Überflutung mehr als nötig in dem Wasser herumgelandet und vielleicht auch hierbei stellenweise von dem Schlammwasser geschluckt haben, ist diese furchtbare Krankheits-erkrankung zu beobachten. Ein Schulkind in der Kräuterei starb an den Folgen einer fieberhaften Krankheit. Es sind allerdings zumeist Kinder, welche erkrankt sind, jedoch hat es auch einige Erwachsene ergriffen. — Aus Mida, Oberschlesien, wird berichtet: Eine große Kindersterblichkeit macht sich in letzter Zeit bemerkbar. In fast allen Fällen handelt es sich um Darmkrankheiten (Brechdurchfall), und man glaubt, daß die Milchkrankheitskeime enthält, die das Hochwasser mitgebracht hat. — Alle diese Nachrichten bezeugen, daß im Überschwemmungsgebiet und in unmittelbarer Nähe desselben in hygienischer Beziehung die größte Vorsicht nötig ist.

**Naubitz, 4. August.** (Durch einen Hund vom Ertrinken gerettet) wurde, dem „Oberschles. Anz.“ zufolge, der acht Jahre alte Ant. Klopfer, Sohn eines Besitzers aus Niedane. Der Knabe wollte in der noch hochgehenden Oberbadener See, wurde von den Wellen fortgerissen und schien verloren. Ein großer Hofhund, der mit dem Knaben an den Strom gegangen war, stürzte ihm nach, sah ihn schon ertrinkend und vermochte ihn bis an eine weniger tiefe Stelle zu ziehen, wo dann beherzte Männer das Kind retteten.

### Gerichtssaal.

**Posen, 5. August.** (Oberkriegsgericht.) Der Gefreite Menge vom Jägerregiment zu Pferde war vom Divisionsgericht wegen Soldatenmißhandlungen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, wegen Mißhandlungen in sieben weiteren Fällen, da von den Verletzten kein Strafantrag gestellt war, freigesprochen worden. Gegen dieses Urteil hatte der Gerichtsherr Berufung eingelegt, weil mit Rücksicht auf die rohen Qualereien, die der Angeklagte verübt hatte, die erkannte Strafe viel zu gering erscheine. Auch habe das Kriegsgericht den Angeklagten nicht als einen Vorgesetzten des gemeinhandelnden Soldaten angesehen, nach Ansicht des Gerichtsherrn mit Unrecht, und nur wegen Kameradenmißhandlungen verurteilt. Gegen das erste Urteil hatte auch der Angeklagte Berufung eingelegt, weil ihm die Strafe zu hoch war. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Der Jäger Anemann soll ein recht unsauberer, unordentlicher Soldat gewesen sein, so daß er seinem Vorgesetzten, dem Unteroffizier Lehmann, viele „Scherereien“ machte. Lehmann befahl daher dem Verurteilten Menge auf Anemann ein wachsameres Auge zu haben. Da A. wiederholt mit schmutzigen Sachen zum Appell kam und sich auch außerdem nicht militärisch benahm, schlug ihn M. sehr oft mit einem Kofertöckchen, einem Besenstiel und anderen Werkzeugen auf den Kopf und auf den Rücken, so daß der Körper des A. über und über mit blauen Streifen bedeckt war. Die Mißhandlungen wiederholten sich fast täglich, einige Male hat M. den A. sogar mit den Füßen ins Gesicht gestoßen. Anemann unternahm schließlich einen Selbstmordversuch, indem er sich aus seinem Karabiner eine Kugel in den Mund schob. Er ist jetzt als Invalide vom Militär gänzlich entlassen worden. Der Anklagevertreter, Kriegsgerichtsrat Bogeler, beantragte die Aufhebung des ersten Urteils. Der Angeklagte sei als Vorgesetzter des Anemann anzusehen; er müsse also wegen Mißhandlung Untergebener bestraft werden. Er beantragte sechs Monate Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte jedoch auf Verwerfung der Berufung. (Pos. Ztg.)

Gegen 73 Teilnehmer an dem Wahlkrawall in Zabrze ist von der Staatsanwaltschaft Anklage wegen Aufruhrs erhoben worden.

### Kunst und Wissenschaft.

**Heidelberg, 6. August.** Die Festlichkeiten des heutigen zweiten Tages der Centenarfeier der Universität wurden durch einen Festzug nach der Peterskirche und einem Festgottesdienst selbst eingeleitet. Dem Zuge voran ritt der Vorsitzende des Studentenausschusses und ein Vertreter des Corps Suevia, hinter denen mit feierlichem Geleite die Fahnen der Universität getragen wurden; dann folgten der engere Ausschuß der Heidelberger Studentenschaft, Vertreter der badischen Hochschulen Freiburg und Karlsruhe, der Prorektor Geheimrat Czerny mit dem engeren Senat, das großherzogliche Staatsministerium, Vertreter der Behörden und schließlich die akademischen Korporationen der Universität nach Fakultäten geordnet. Studenten in Weich bildeten Spalier. Unter dem Geleite der

Glocken trafen der Großherzog und die Großherzogin, sowie der Erbprinz und die Erbprinzessin, sowie der Großherzog und die Großherzogin mit Gefolge ein und wurden vom Prinzen Maximilian von Baden empfangen. Kirchenrat Professor Dr. Heinrich Wajfermann hielt die Festpredigt. Für die anderen Konfessionen wurden ebenfalls Gottesdienste abgehalten. Der Hauptfestakt begann um 11 Uhr in der Aula. Im feierlichen Zuge, unter Vorantritt der Szepter tragenden Bedelle, betreten der Rektor Magnificentiſſimus, der Prorektor und die anwesenden Fürlichkeiten nebst Gefolge die Aula und nahmen auf reservierten Stühlen Platz. Generaladjutant von Müller und Flügeladjutant Freiherr Seutter von Böhen nahmen zur Seite der Kaiserin sind nämlich die gelehrten Hunde, welche von ihrer Herrscherin am Dominiksmarkt in Danzig vorgeführt werden, telegraphisch nach Cadinen zur Vorstellung berufen worden. — Für abends 5 Uhr ist ein Spazierritt nach dem Fortshaus Ratau geplant.

**O. K. Die „Latere der Tiefsee“.** Wie ein Traum von Jules Verne klingen die Schilderungen, die ein Mitarbeiter von „Pearl's Magazine“ von den Leistungen des „Hydrostop“, der Erfindung von Cavaliere Pino in Genua, entwirft. Es ist ein Leuchtapparat, der in das Wasser hinabgelassen wird und es erleuchtet, so daß es möglich wird, in die See bis zu großer Tiefe hineinzugehen. Man stelle sich die Bedeutung dieser Möglichkeit vor: Vor allen Dingen heißt dies, was sehr romantisch klingt, daß vielversprechende, die im Meere verloren gegangen sind, Kunstschiffe, Schiffsladungen von Gold, unerschöpfbare Frachten jeder Art, aufgefunden und wiedererlangt werden können. Ferner bedeutet es, daß der Schiffskapitän während der Fahrt sehen kann, wo Felsen und Sandbänke sich unter ihm befinden. Mit Hilfe des Hydrostop's können Bergungsgesellschaften die Lage gesunkener Schiffe bestimmen; Forscher können Karten vom Meeresboden entnehmen, Kabelgesellschaften können sehen, wo ihre Kabel liegen; Kommandeure der Marineunternehmungen können die heimliche Annäherung der Unterseeboote oder der Torpedos wahrnehmen und jedermann kann Korallen, Perlen und Schwämme finden oder die Mineralogie des Meeresbodens studieren. Aber vielleicht die wichtigste Anwendung des Hydrostop's wird seine Benutzbarkeit für die Meeresforschung sein. Viele Fischereigesellschaften in Deutschland, Schweden und Holland, die die besten Fischer unter den Handelsgesellschaften sind, suchen sich das Recht auf Pinos Erfindung zu verschaffen, da sie völlig überzeugt sind, daß sie mit ihrer Hilfe Hunderte von Fischen aus der See an Stelle jedes einzelnen, den sie bis jetzt gefangen haben, fangen werden, so daß Fische das billigste und allgemein verbreitete Nahrungsmittel werden können. Mit einem Hydrostop am Fischerboot brauchen die Fischer niemals ihre Netze auszuwerfen, wo kein Fisch vorhanden ist. Andererseits können sie die besten Fischgründe mit größter Sicherheit feststellen. Der Kapitän des Fischerbootes der Zukunft wird, das Auge fest an das Okular des Hydrostop's gedrückt, die Flut durchfahren, oder mit genauer Beobachtung des Wildes vom Meeresboden, das vom Hydrostop auf einen Schirm geworfen wird, und erst wenn er sich über dem ausstrahlenden Ort befindet, wo die Fischschwärme versammelt sind, wird er den Befehl „Netze aus“ geben. Dann können die Netze mit Sicherheit so ausgemorfen werden, daß sie den Fischschwarm an jeder Stelle einschließen, und ein großer Fischzug ist gesichert. Wenn der Schwarm vorher fortziehen sollte, bevor die Netze zu seinem Fang bereit sind, dann können die Fischer seinen Bewegungen folgen.





Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 7. August.

Herr Regierungspräsident v. Günther nahm vorgestern an einer Konferenz im Regierungsgebäude in Posen teil, in welcher die Hochwasserangelegenheit beraten wurde.

Vericherung der Lehrer gegen Haftpflicht. Wie wir schon kurz berichteten, hatte die Gemeindevertretung in Klein-Bartelsee in einer ihrer letzten Sitzungen einstimmig beschlossen, sämtliche Lehrer der paritätischen Schulgemeinde daselbst gegen Haftpflicht zu versichern.

Wegen der Mißhelligkeiten, welche beim Bundesfeste des Märtyrers Polener Schützenbundes vorgekommen sind, soll, wie schon kurz mitgeteilt, eine Delegiertenversammlung am nächsten Sonntag in Posen stattfinden.

Argentan, 6. August. (Diebsnest. Zur Ernte.) Auf dem Bahnhofe wurden in letzter Zeit mehrmals Güterwagen erbrochen und Waren daraus entwendet, u. a. einem hiesigen Kaufmann allein 12 Flaschen Wein.

Wahlprotest. (Wahlprotest.) Baueines Dienstgebäudes. Urlaub.) Bei der letzten Stadtverordnetenwahl wurden hier sämtliche Kandidaten der Deutschen gewählt, die Polen fielen gänzlich durch, so daß sie keinen Stadterordneten haben.

Diebstahl. (Diebstahl.) In der Nacht wurde in einem hiesigen Restaurant ein Fahrrad im Werte von 200 Mk. gestohlen.

K. Mitrofski, 5. August. (Einquartierung.) Aus Anlaß der diesjährigen Manöver werden folgende Kruppenteile in hiesiger Stadt Einquartierung nehmen: Am 1. September der Stab des zweiten Bataillons Infanterieregiments Nr. 49 in Stärke von 5 Offiziere, 21 Mannschaften und vier Pferde; vier Kompanien zweiten Bataillons Infanterieregiments Nr. 49 in Stärke von 12 Offiziere, 540 Mann und 4 Pferde; die 3. Eskadron des Dragonerregiments Nr. 12, 4 Offiziere, 109 Mann und 120 Pferde; der Stab des Feldartillerieregiments Nr. 53 in Stärke von 3 Offizieren, 13 Mannschaften und 12 Pferde. Am 5. und 6. September: Der Stab der 4. Feldartilleriebrigade, zwei Offiziere, 9 Mann und 8 Pferde; der Stab des 1. Bataillons Infanterieregiments Nr. 148, fünf Offiziere, 22 Mann und 4 Pferde; 4 Kompanien des 1. Bataillons Infanterieregiments Nr. 148, 16 Offiziere, 524 Mann und 4 Pferde; Stab des zwei-

ten Bataillons Infanterieregiments Nr. 148, fünf Offiziere, 16 Mann und 4 Pferde; zwei Kompanien des 2. Bataillons Infanterieregiments Nr. 148, 8 Offiziere, 266 Mann und 2 Pferde; der Stab des Feldartillerieregiments Nr. 17, 3 Offiziere, 13 Mann und 11 Pferde. Ferner die Musik des Infanterieregiments Nr. 148.

Hogalen, 5. August. (Vom Seminar.) (Schwinder.) Unser Seminargebäude, das in der verlängerten Kupferstraße errichtet wird, verspricht ein Prachtbau zu werden. Die Eröffnung der Anstalt in den provisorischen Räumen ist zum 1. Oktober d. J. zu erwarten.

K. Gnesen, 6. August. (Polnischer Sprachunterricht.) Besichtigung. Eine Untersuchung gegen junge polnische Damen, welche im Geheimen polnischen Sprachunterricht erteilt haben, ist eingeleitet.

Posen, 5. August. (Die Berger-Oberrealschule) zu Posen veranfaßt am 14. und 15. Oktober d. J. die Feier ihres 50jährigen Bestehens. Ehemalige Schüler der Anstalt werden dringend gebeten, ihre Adressen an den gegenwärtigen Leiter der Anstalt Herrn Direktor Professor Duade in Posen so bald als möglich gelangen zu lassen, damit sie über die näheren Einzelheiten in Kenntnis gesetzt werden können.

Posen, 6. August. (Tragischer Ausgang eines Streites.) Gestern Nachmittag gerieten die beiden Fleischlehrer des Schlächtermeisters Falkenheier in der Breitenstraße, Martin Banasch und Franz Nowak, in dem unmittelbar am Laden ihres Meisters belegenen Wohnzimmer in einen heftigen Streit, der schließlich damit endete, daß Banasch dem Nowak mit einem Fleischmesser einen Stich in die Brust verleierte.

Posen, 6. August. (Unglücksfall mit tödlichem Ausgange.) Überfahren wurde gestern Vormittag in Arnswalde vom Eisenbahzuge der hier in Wilba wohnhafte Hilfsbremser Gottlieb Haupt. Beim Auffpringen auf seinen bereits in Abfahrt befindlichen Zug mußte er einem entgegenkommenden Zuge ausweichen, wobei sein Mantel von den Rädern erfaßt und ihm beide Beine und ein Arm abgefahren wurden.

Schweh, 6. August. (Einquartierung.) Besichtigung. Während des diesjährigen Herbstmanövers wird unsere Stadt sich wegen geringe Einquartierung nicht zu beklagen haben. Am 1. September bekommen wir 16 Offiziere und 229 Mann; am 2. September 31 Offiziere und 1222 Mann, am 11. September 128 Offiziere und 3487 Mann; auch in der Zwischenzeit wird die Stadt, aber nur unbedeutend, belegt.

Rügig, 4. August. (Vom Aberglauben.) Welche Macht der finsternen Aberglaube in unserer aufgeklärten Zeit noch besitzt, beweist folgender Fall: Der im Jünglingsalter stehende Sohn des Hofbesizers N. in dem Dorfe A. leidet an Krämpfen, ist aber nach der Meinung seiner Angehörigen zweifellos von bösen Geistern befallen. Um diesen zu vertreiben, wird nicht ärztliche Hilfe herbeigeholt, sondern allerlei Ratschläge weiser Frauen werden befolgt.

gegen die Hauptforderung des Gelingens ihrer Mission verstoßt und den Kranken anredet. Als sie dann gar am nahen Kreuzwege sich dreimal zur Erde bückt, da ist es unumstößliche Wahrheit, daß sie die Beschwörung erneuert hat.

Allenstein, 4. August. (Eine „Liebesheirat“.) Die masurenischen Bauern sind vorsichtig in der Wahl ihrer Schwiegereltern. Auf einem Ständesamt erschien zur Bestellung des Aufgebots ein gut gestellter junger Bauer in Begleitung seiner Braut, deren Vater und eines Schwagers.

Bunte Chronik.

Stokseufzer eines Frankfurters aus den Bergen. Der „Frankf. Gen.-Anz.“ bringt das folgende drollige Lied an den kühlen Sommer 1903:

Legt mir ins Bett ein große, warme Deckel, Und macht mich auch die Wärme nicht noch parat, Genau wie ich friert mancher alte Seckel Bei sinne Grad!

Da hoch ich jetzt schon in der fünften Woche, Grad wie Diogenes in seinem Faß, Und krieg' ich wirklich mal aus meinem Loch, Da werb' ich naß!

Dabei fällt Schnee in endlos großen Massen, Lawinen sind fast täglich hier zu seh'n; Dadrunter kann man sich begraben lassen — Ist das nicht schön?

Hat sich denn Petrus gegen uns verschworen? Ist denn der Himmel gänzlich liebeloser? Die vor'ge Woche sind hier zwei erfroren — Erft sie, dann er!

's fällt mer net ei', noch länger hier zu hoche; Ich hab' 'n fatt, den feuchte, kalte Kramp; Ich schnir' mei Bündel, mach' mich uff die Socke Und reise haam!

Ein Bild aus dem Leben. Ort der Handlung: Sachsenhauser Altstadt bei Frankfurt im Hauseingang eines „Berjers“. Zeit: 9 Uhr abends. Handelnde Personen: Ein Gärtnersohn und das liebreizende Töchterchen des Berjers und Hauseigentümers, die im zärtlichen tête à tête Küßlein austauschen.

Nie büll, 6. August. Von dem Badezug Hohenhausen-Samburg sind heute Nachmittag nördlich von Stedeland einige Wagen entgleist. Personen sind nicht ums Leben gekommen, doch sollen einige leichten Verletzungen festzustellen sein.

Catania, 6. August. Heute Vormittag wurden aus Jaffa-Ginea, Milo und Francavilla zwei Erdbenen gemeldet. — Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Der Utaache der deutlichen Gesandtschaft in Athen, Rittmeister von Baumbach, der hier auf Urlaub weilte, ist heute im deutschen Hospital am Typhus gestorben.

Aus Altenburg, 4. August, wird geschrieben: Über ein entsetzliches Drama, welches heute in unserer Stadt Aufsehen erregte, erzählt man noch folgendes: Der Zahnärztler Thal, der als ein exalterter Mensch stadtbekannt war, hatte in letzter Zeit auch ein Zweiggeschäft in Halle a. S. und wurde dort von seinem Gehilfen, namens Körber, vertreten. Jüngst hatte er das Geschäft verkauft, und aus dem Handel entwickelten sich Streitigkeiten zwischen Käufer und Verkäufer.

Das unglückliche Ehepaar wurde nach dem Krankenhaus gebracht, doch konnte noch nicht festgestellt werden, ob man es am Leben erhalten kann. Barmherzige Leute nahmen sich ihres kleinen, noch nicht einjährigen Kindes an.

Überfall in Riffingen. In Bad Riffingen herrscht allgemeine Aufregung, da Sonnabend Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr zwischen dem Ludwigsturm und der Mauer ein Kurgaß aus Rußland überfallen wurde. Der Herr saß lesend auf einer Bank, als er von einem Unbekannten einen Schlag mit einem Hammer auf den Kopf erhielt.

C. K. Eine tapfere Frau. Eine der romantischsten Typen von „Wild-West“, die berühmte Randschaffnerin Jane Burke, allgemein als „Calamity Jane“ bekannt, ist, wie aus Newyork berichtet wird, in Deadwood, Dakota, gestorben. Ende der 60er Jahre erschien sie im Gebiet der Grenztruppe, eine junge, schöne und verwegenen Frau. In Männerkleidern diente sie als Randschaffnerin während verschiedener Indianerkampagnen bei der Armee der Vereinigten Staaten.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Normalköhe. Tageskalender für Sonnabend, den 8. August. Sonnenaufgang 4 Uhr 12 Minuten. Sonnenuntergang 7 Uhr 34 Minuten. Tageslänge 15 Stunden 22 Minuten. Nordl. Abweichung der Sonne 16° 25'. Vollmond. Mondaufgang vor 1/8 Uhr abends. Untergang nach 1/5 Uhr morgens.

Uebersichtstabelle.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Monat, Tag, Stunde, Luftdruck, Temperatur, Windrichtung, Windgeschwindigkeit. Data for August 8th.

Stala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperaturmaximum gestern 14.4 Grad Reaumur = 18.0 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 7.4 Grad Reaumur = 9.4 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Unbeständig, zeitweise trübe, später Aufhellung.

Thorner Weichsel-Schiffsrapport.

Thorn, 6. August. Wasserstand 2,30 Meter über 0. Wind: W. — Wetter: Regnerisch — Barometerstand: Veränderlich. — Schiffsverkehr:

Table with 4 columns: Name des Schiffers, Fahrzeug, Ladung, Von nach. Lists various ships and their destinations.

Schifffahrtspassierte Stromab:

Von C. Dümle per Gabski, 2 Traften: 173 Kiefern Rundhölzer, 477 Kiefern Balken, Mauerlatten u. Timber, 642 eigene Plancons, 172 Rundbalken. Von Murawkin per Gelekt, 5 Traften: 5180 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 2441 Kiefern Steeper, 1252 Kiefern einfache Schwellen, 118 eigene einfache Schwellen.

Fremdenbericht. (Sotel Wler.)

Oberleutnant Pfaffhirt, Berlin. — Subdirektor Piper, Posen. — Kurat Scherff, Danzig. — Bergwerks-Inspektor Daus, Zabrze. — Ingenieur Bartels, Magdeburg. — Fähnrich von Goltz, Dels. — Oberleutnant von Dwitz, Berlin. — Stadtrat Rigmann Gnesen. — Gutbesitzer Hüffer, Gnesen. — Königl. Stations-Vorleser Stephan, Neu-Strelitz. — Kriegsgerichtsrat Dr. Selle, Stettin. — Oberkriegsgerichtsrat Schubert, Stettin. — Kriegsgerichtsrat Brud, Stettin. — Die Kaufleute: Salzer, Schweinfurt. — Gehner, P. Schild, Hartmann, Berlin. — Verneberg, Altschheim, Dresden. — Mar. Dietrich, Leipzig. — Krause, Landshamer. — C. Klumede, Grineberg. — Mude, Breslau. — Paulus, Posen. — Schaffranch, Wien. — Schwager, Neufalz a. D. — Krotzschiner, Zelltau. — Clarsfeld, Hemer i. Westf. — Kallischer, Berlin.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 7. August. Amil. Handelskammerbericht. Weizen 155-160 M., feinsten über Notiz. — Roggen je nach Qualität 115-121 M. — Gerle nach Qualität 118-124 M., Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futterware 125-132 M., Kochware 145-158 M. — Haber 124-133 M.

Foulard-Seide n. 95 Pf. bis 5.85 p. Met., f. Frauen u. Po. ben. Franco u. schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich. (82)

(Nachdruck verboten.)

## Wie lüftet man die Zimmer?

Von Egon Mosca.

Wie lüftet man die Zimmer? Das ist für den Sommer eine sehr wichtige Frage, eine um so wichtigere, als sie in der Regel von den meisten Menschen falsch gelöst wird, falsch gelöst werden muß. Das Lüften der Zimmer geschieht meistens durch Öffnen der unteren Fenster, und nichts kann verkehrter sein. Der Erfolg ist denn auch der, daß trotz Offenhalten des Fensters keine frische Luft ins Zimmer dringt, oder wenigstens nicht in sehr merklicher Weise.

Die meisten Menschen wissen auch, daß oben im Zimmer die dunstreiche, heiße Luft sich aufhält, daß sie nur oben freiwillig aus dem Fenster strömt, daß man daher also oben die Fenster öffnen muß, wenn man frische Luft haben, die schlechte Luft des Zimmers schnell und gründlich entfernen oder ein heißes, dunstiges Gemach kühlen will. Aber wir können in unseren modernen Wohnungen gar nicht die oberen Fenster öffnen, das ist das Malheur. Die Gardinen, die Lambrequins, die Nouveaux hängen davor und verbarrieren die Fenster, so daß wir sie nicht öffnen können. Sie rauben uns nicht nur die Luft, sondern auch vielfach das unseren Augen so gute Oberlicht.

Wer ein starker Raucher ist, kann sich leicht von dem Nutzen des Öffnens des oberen Fensters überzeugen. Man mache einmal die Probe, passe das Zimmer tüchtig voll und dann öffne man das untere Fenster, und oft noch nach Stunden wird man Rauch im Zimmer finden, zumal in den über dem Fenster befindlichen Luftschlächten. Öffnet man aber in dem gleichen Fall ein oberes Fenster, so ist der Rauch in wenigen Minuten aus dem Zimmer entflohen. Da der gewöhnliche Dunst der Atmosphäre nicht so leicht wahrnehmbar ist, wie der Rauch, so bemerken wir in der Regel nicht, wie wenig das Öffnen eines unteren Fensters nützt, und belassen es bei dem alten Schlandrian.

Da die Güter der Welt bekanntlich nicht gleich unter die Menschen verteilt sind, so ist dies auch bei der Verteilung der Luft der Fall. Im allgemeinen haben es die weniger bemittelten Klassen der Bevölkerung besser, als die reicheren. Denn jene bewohnen in der Regel die oberen Etagen der Häuser, wo die Luft an sich eine reinere ist, als in den unteren Schichten der Straßen. Bei hochgelegenen Wohnungen ist daher der Luftwechsel beim Öffnen des Fensters auch ein weit schnellerer. Aber an sich sind die oberen Wohnungen der Häuser weit gesünder, weil die Mauern der Häuser nach oben hin dünner werden und daher die Luft leichter zulassen, als in den unteren Etagen. Jeder erwachsene Mensch braucht in der Stunde zu seinem Atmen 60 Kubikmeter reiner Luft, wenn er gesund bleiben soll. Diese 60 Kubikmeter nehmen den Raum eines mäßig großen Zimmers ein. Würde nun ein solches Zimmer völlig luftdicht sein, würde nicht in einem durch die Wände, Fenster, Türen, Ofen, durch den Fußboden selbst frische Luft hinzukommen, so könnte es ein Ermordungsort in sich einem Zimmer gerade eine Stunde lang aushalten. Sind daher die Mauern dick, die Fenster und Türen mit besonders schweren Vorhängen verhängt, so ist die Zufuhr der frischen Luft geringer, und das Öffnen der Fenster notwendiger. Wir sehen daher auch die Ursache, weshalb die ärmere Bevölkerung in den engen Wohnungen bei viel größerer Ausnutzung der Räume gesünder leben kann, als die besser Situierten in ihren großen Wohnungen.

Wie fürchterlich verheerend der Luftmangel tötet, dafür erwählte der berühmte Hygieniker Reclam stets, wenn er auf die Frage der Lüftung der Zimmer zu sprechen kam, — was er mit Vorliebe tat, weil er dieselbe für eine der wichtigsten des täglichen Lebens hielt, — ein historisches Beispiel, das Macaulay in seinem „Essays“ in seiner ganzen graufigen Fürchterlichkeit schildert. Es ist die Geschichte jenes

Bubenstücks, das Seradscha Dauba, ein bengalischer Nabob, ausführte. Er ließ 146 englische Gefangene für eine einzige Nacht in das Militärgefängnis einschließen. Es war das ein unter dem Schredensnamen „Schwarze Höhle“ bekannt gemordener Raum, der nicht mehr als 20 Fuß im Quadrat hatte. Selbst für einen Europäer würde im bengalischen Klima dieser Raum innerhalb einer Nacht zu eng und dumpfig sein. Hier hinein wurden 146 Gefangene gesperrt.

„Den Schilderungen, welche die wenigen Überlebenden von jener Nacht entworfen haben“, so schreibt Macaulay, „kann sich nichts an die Seite stellen, was Geschichte oder Dichtung Gräßliches enthalten; selbst jene Begebenheit nicht, die Ugolino in dem ewigen Eismere der Hölle erzählt, nachdem er seine blutigen Rippen an der Schädelhaut seiner Mörder getrocknet hatte. Die Unglücklichen riefen um Gnade, versuchten die Türen zu erbrecen, wurden endlich aus Verzweiflung wahnsinnig. Sie traten sich gegenseitig zu Boden, kämpften mit einander um die Plätze an den Fenstern, um den kleinen Wasserkrug, mit dem die grausame Milde der Mörder ihrer Todesnot spottete, raften, hetzten, fluchten und schrien die Wächter an, unter sie Feuer zu geben. Während dieser Zeit hielten die Kerkernechte Lichter gegen die Türöffnung und zeigten einander lachend die Wahnsinnskämpfe ihrer Opfer. Zuletzt erlarb der Tumult in leiernen Stöhnen und Schreien. Der Tag brach an. Es verging eine geraume Zeit, bis die Soldaten, — indem sie die toten Körper, an denen das heiße Klima bereits sein eltes Werk verrichtet, in Säufen übereinander türmten, — für die wenigen Überlebenden eine Gasse bilden konnten. Als endlich ein Gang frei war, schwankten 23 gespenstliche Gestalten aus dem Leichenzimmer.“ 123 Menschen hatte der Mangel an frischer Luft in wenigen Stunden getötet, die andern 23 verfielen dem Wahnsinn oder waren im nahe gebracht.

Die schlechte Luft, die sich in unseren Wohnungen ansammelt, ist nun zwar nicht so verderblich, daß wir in einer Nacht davon getötet werden können, aber zu unserer langsamen Vergiftung trägt sie bei. Das würde derjenige sehr bald an sich erfahren, der zu dauerndem Aufenthalt im Zimmer verurteilt wäre. Nervenschwäche, Hypochondrie, Syphilis, allgemeine Körpergeschwäche sind die Folgen der Vergiftung durch die schlechte Zimmerluft.

Die Lüftung des Zimmers ist also eine Notwendigkeit. Und diese geschieht am besten durch Herstellung von Gegenzug. Leider ist nun der weitaus größte Teil der Menschheit gegen Zugwind empfindlich, weil die Angst vor demselben die meisten Menschen schon in früherer Jugendzeit verhärtet, sich gegen denselben abzuwehren. Der Zugwind, der beste Freund der Menschheit, der alle Krankheitsstoffe von ihm fernhält, wird fälschlicherweise von den meisten Menschen als ihr arger Feind angesehen, und da wir in unserer Furcht vor ihm schließlich so empfindlich gegen den Zug geworden sind, daß nur wenige ihn übertragen können, müssen sich die Ermordeten tatsächlich vor ihm hüten. Inzwischen kann man wohl in jedem Zimmer durch Öffnen der Ofentüre und eines Fensters einen leisen Zugwind herstellen, in dessen Beherrschungsbereich wir uns aufhalten können, wenn wir im Zimmer bleiben müssen. Ist dies beim Schlafzimmer möglich, so ist es von ganz besonderem Vorteil, denn die Lüftung des Schlafzimmers ist von ganz besonderem Nutzen, ja ist ganz besonders notwendig. Selbst im strengsten Winter sollte im Schlafzimmer stets ein Fensterpaß offenbleiben, oder bei Doppelfenstern ein oberes von innen und unteres von außen; denn im Schlafe absorbieren wir eine besonders starke Ausdünstung, verschlechtern die Luft also im Zimmer ganz besonders stark, ohne daß, wie es am Tage in den anderen Wohnräumen geschieht, durch öfteres Aufgehen der Türen eine Luftzufuhr erfolgt.

Können wir aber in den Zimmern, in denen wir wohnen und schlafen, keinen Zugwind entstehen lassen, so sollen wir die Möglichkeit herbeiführen, daß in einem Nebenraum, zu dem wir die Türe

offen halten, eine stetige Lüftererneuerung durch Zugwind vorhanden ist.

Zur Reinigung der Luft tragen auch grüne Pflanzen bei; doch darf man keine blühenden und keine stark riechenden wählen, sondern schnell wachsende Blattpflanzen, wovon die Kletterpflanzen, wilder Wein, Efeu, Schlingpflanzen usw. Die Reinigung der Luft geschieht dann dadurch, daß die für die Menschen schädlichen Gase von den Pflanzen aufgesaugt, der für die Menschen so nötige Sauerstoff dagegen ausgehaucht wird von ihnen. Professor Reclam behauptet, daß das Öffnen der Fenster während einer Stunde die Luft bei weitem nicht so gut reinigt, als sechs schnellwachsende Schlingpflanzen. Freilich Lüften durch Öffnen der Fenster müssen wir das Zimmer trotzdem, zumal im Sommer, wo es darauf ankommt, im Zimmer nicht nur reine Luft zu haben, sondern auch die Wohnung auszukühlen, und das kann man recht nur durch Herstellen von Zugluft zur Nachtzeit und Schließen der Fenster und Kaloufen, sobald die Sonne darauf brennt.

## Bunte Chronik.

Die Freude am Verbieten. Unter den Linden in Berlin bekommen — so plaudert ein Berliner Blatt — die Bänke keine Ruhn, damit die Staatsbürger nicht zu lange auf diesen Bänken sitzen. Diese Tatsache ist als historisches Faktum genommen gewiß nicht so wichtig wie die Papstwahl, aber interessant ist sie doch. Ein Symptom für preußischen Regime. Eine Bank wird errichtet, wird schön grün, mit der Farbe der ewigen Hoffnung, angestrichen, und dann werden Veranstellungen getroffen, daß diese Bank nicht benutzt wird. Warum das? Nun, zunächst einmal deshalb, weil preußischem Geschmack ein Mensch, der auf einer Bank sitzt, sich die grünen Bäume und hübschen Frauen ansieht, von vornherein widerwärtig und verdächtig ist. Ein preußischer Staatsbürger hat nicht auf Bänken herumzulungern, er soll arbeiten. Er soll im Bureau sitzen und Zahlen addieren, oder er soll Rapuns schneiden, oder Parademarsch üben oder sonst etwas anfangen. Das Sitzen auf den Bänken ist lazaroshaft, südländisch, unpreußisch und deshalb einzuschranken. Ein anderer Grund ist die einfache, ästhetische Freude am Verbieten an sich. Man muß der pp. Obrigkeit lassen, daß sie es versteht, diese Freude zu genießen. Man bringt an Gebäuden (Reichstagsgebäude, Schauspielhaus, Nationalgalerie) große Treppen an und dann verbietet man, über diese Treppen zu gehen. Man legt (Leipzig) schöne Gartenanlagen an, und dann verbietet man, in diese Gartenanlagen einzutreten. Man errichtet (Botanischer Garten) Gewächshäuser, in denen das Publikum sich befehlen soll, und dann verbietet man dem Publikum den Eintritt. Und man läßt nie mit sich spaßen: im Schloßgarten von Bellevue haben wir einmal eine junge Dame, die an einer wilden Rose riechen wollte; ein Gendarm stürzte hervor und schrie: „Es ist verboten, die Blumen anzufassen.“ Nicht weit davon, im Tiergarten, war ein armer Kerl, der ein großes Paket trug, tommelte auf eine Bank gesunken und fing an einzunicken; ein Schutzmann rüttelte ihn auf und schrie: „Es ist verboten zu schlafen!“ Und „es ist verboten, stehen zu bleiben“ und „es ist verboten, weiterzugehen“, und wenn zwei fidele Studenten auf der Straße sitzen, kommen sie auf die Wache. Es ist alles verboten, nur das Steuerzahlen nicht und das Surren auf nicht. Seltsame Länder, in denen es erlaubt ist, an wilden Rosen zu riechen! In Rom klettern die Italiener auf antiken Monumenten herum und halten ihr Mittagsschlafchen unter den Marmorsäulen der Paläste; in Paris wandelt alles ungeniert über die Wiese, und in London lagern ganze Familien gemächlich auf den Rasen der Parks. Und doch sind das ziemlich tüchtige Nationen geworden, wenn sie auch nicht so gut Parademarsch machen wie wir.

Rampfen mit entführungen. Zucht häusler. Aus dem Zuchthaus von Rolfom (Kalifornien) brachen nach der „Mündener Mg. Ztg.“ am Montag 15 Gefangene aus. Die

Flucht wurde bewerkstelligt, indem zwei der Gefangenen die eisernen Stangen ihrer Zellen durchfeilen und den Gefangenen im Korridor überfüllten. Dann befreiten sie die übrigen und machten einen Angriff auf die anderen Gefangenen, von denen sie zwei töteten und einen dritten schwer verwundeten. Truppen wurden sofort aufgeboden, die die entführten Gefangenen verfolgten. Letzteren gelang es indessen, in das waldige Gebirge zu entkommen, wohin ihnen die bereiteten Mannschaften nicht folgen konnten. Vorher aber hatten die Truppen von ihrer Schußwaffe Gebrauch gemacht und zwei der Flüchtlinge getötet. Die 13 Sträflinge überfielen eine kleine Meierei und tauschten ihre Gefängnisstracht mit den Kleidern der Arbeiter aus. Einige derselben zwangen sie, im Sträflingsgewand ihnen als Führer zu dienen. Vor ihrer Flucht hatten die Gefangenen den Direktor des Gefängnisses und mehrere Gefangenwärter als Geiseln mitgeschleppt. Nachdem sie einen weiteren der Sträflinge eingekauft, berieten sie, ob sie ihre Gefangenen töten oder frei lassen sollten. Schließlich wurde beschlossen, ihnen die Freiheit wiederzugeben. Am Dienstag Abend wurden die Flüchtlinge bei Granite Hill umzingelt. Die kalifornische Miliz brachte einige Gatlingkanonen herbei und man erwartete, daß sie sich ergeben würden. Umzeit Pilot Hill wurde einer der Zuchthäuser getötet, ein anderer verwundet. Der Verwundete wollte sich nicht lebendig gefangen nehmen lassen und jagte sich eine Kugel durch den Kopf. Nach einer weiteren Meldung sind die flüchtigen Sträflinge noch immer nicht eingekauft. Es gelang ihnen, in die dicht bewaldete Wildnis der Grafschaft El Dorado zu flüchten und da ihr Aufenthalt nicht bekannt ist, dürften sie wahrscheinlich niemals eingekauft werden. Ihr Führer ist ein gewisser Woods, ein früherer Soldat, der mehrere Jahre in den Philippinen gedient hatte. Nachdem er die Arme verlassen, verübte er Hausbruch, gepaart mit einem mörderischen Angriff, dessenwegen er zu einer langen Freiheitsstrafe verurteilt wurde.

Gefundener Tourist. Aus Salt Lake City, 4. August, wird dem „Up. Tgl.“ gemeldet: Dr. V. A. J. H. wurde Montag Abend von sechs ausgezeichneten Führern, die Sonntag Mittag von Salt Lake aufgebrochen waren, unter äußerster Anstrengung und Todesgefahr zu Tal gebracht nach Ausgrabung aus meterhohem Schnee. Die Todesursache ist anscheinend Herzschwäche. Heute findet die ärztliche Beifehung statt, morgen die Überführung nach Salt Lake in Oberkissen.

Der Lieblingshund des Königs. Aus Dublin kommt die Kunde, daß dort der Lieblingshund des Königs, ein Dackelhund namens „Sack“, gestorben sei. Er ist, wie man glaubt, erst, wie die „Illustrated News“ mitteilen, war „Sack“ seit November 1901 der unzertrennliche Gefährte des Königs. Er schlief stets im Schlafzimmer des Königs und bei Tage saß er unter dessen Stuhle, jedermann, der sich näherte, ankurrend. Es ist indessen nicht bekannt, daß er jemals irgend einen gebissen hätte. Der Hund war intelligent. Vor seiner Abreise nach Irland berief der König die berühmte Tiermalerin Miss Carl nach dem Buckinghampalaste, die „Sack“ malen mußte. Der König hat viel Unglück mit seinen Lieblingshunden gehabt. Peter, der französische Bullenbeter, wurde blind und gelähmt. Beattie, der weiße Spitz, ein Geschenk des Zaren, wurde in Hamburg überfahren. Lord Dudley, der Vizekönig von Irland, hat dem König soeben einen neuen Dackel zum Geschenk gemacht.

Christian de Wet ohne Waffe. Ein wenig kluger, wenn auch kein Gelehrter nach gerechtfertigter Akt scheint von Seiten der Verwaltung des Bezirks Beaufort in Südafrika begangen worden zu sein. Christian de Wet, der berühmte Guerillaführer, hatte es unterlassen, seinen Waffenschein zur rechten Zeit zu erneuern, und weigerte sich auch, als er vom Polizeihauptmann daran erinnert wurde, die vorgeschriebene Formalität zu erfüllen. Daraufhin wurde ihm sein Gewehr abgenommen, und der tapfere General wurde zum ersten Mal in seinem Leben von den Engländern ent-

zu. „Der war auch einer von den allzu Zufriedenen gewesen, über die die neue Zeit fortschreitet. Er hat sich dann später erst, zu spät, auflehnen wollen gegen sein Schicksal. Aber da hat er im Geiste in einem Zeitalter gelebt, das längst ins Grab gesunken war.“

Es trat eine kleine Stimmungspause ein. Sie begann dann: „Neulich vertriegen Sie sich sogar zu dem ungeheuerlichen Sake: es sei die Pflicht des Menschen, unzufrieden zu sein.“

„So oder ähnlich — das gebe ich zu. In den Satten, den Zufriedenen ist kein Streben. Die Unzufriedenheit schafft den Fortschritt.“

„Die wird sich aber immer steigern.“

„Gewiß, gnädige Frau.“

„Und wohin steuert das? Sie glauben, es wird dadurch endlich einmal ein Zustand geschaffen werden, mit dem dann alle zufrieden sein können?“

„Nein. Die Faulen, die Unfähigen, die sollen und müssen unglücklich bleiben. Aber die „goldene Zeit“ ist gottlob fast schon erreicht, in der jeder, der vorwärts strebt, sich ein menschenwürdiges Los wird schaffen können.“

„Also doch Revolution, wie?“

„Ganz und gar nicht. Keine andere Umwälzung ist dazu nötig, als wie der Staat sie selbst Tag für Tag mehr vorbereitet — unter dem gefunden Druck der Opposition.“

„Erklären Sie mir. Das ist mir zu hoch.“

„Wir haben Schulzwang, nicht wahr? Wir haben Fortbildungsschulen für jeden, auch den ärmsten unter unseren Brüdern, wir haben Freizügigkeit, keinen Zunftzwang, alle Kräfte im Volk, die sich beteiligen wollen, sind frei geworden und können es, wir haben mit den alten Vorurteilen des Ranges und des Standes aufgeräumt, zum größten Teil wenigstens, auch die Frau ist der drückendsten Sörigenfessel ledig geworden und kann mitbringen und mitkämpfen: ja, sind das nicht Fortschritte, die uns mit den besten Soffnungen erfüllen können?“

„Ach, lieber Herr Bracht, was für ein Schwärmer sind Sie. Und ich muß mir immer vorstellen: wenn mein Schwiegerpapa das alles nicht anhöre. Er würde Sie schlankegen einen Sozialdemokraten oder so was nennen und drei Kreuze hinter Ihnen machen.“

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

## Heimatluft.

Roman von Paul Oskar Höpfer.

Er lud sie so freimütig und naiv ein, ohne acht darauf, daß es Nacht war, daß sie, als sie bei sich selbst eine gewisse Verlegenheit entdeckte, sich über ihre Abhängigkeit von den landläufigen Sittlichkeitsgesetzen ärgerte. Offenbar kam ihm gar nicht in den Sinn, daß sie als alleinstehende Frau sich in den Augen der Welt etwas vergeben könnte, wenn sie seiner Aufforderung nachkam.

Er war vorausgeeilt, um Licht zu machen. „Zänke“, rief er von oben lebhaft dem Schmied zu, „stellen Sie die Laterne hin und holen Sie noch rasch die Lampe, die unten an der Hoftür steht.“

Er sah geradezu beglückt, als sie hernach bei ihm eintrat.

Das Schlafzimmer war vom Wohnraum nur durch einen Vorhang getrennt; die Tür war ausgehoben.

Mit munteren Augen sah sich Anna um. Die Einrichtung bestand nur aus Sachen, die Bracht selbst mit hergebracht hatte.

Das Neuhinzuerworbene, wie das Feldbett und die Waschtoulette, war denkbar einfach; um so kunstreicher und wertvoller waren die alten Stücke: ein mächtiger, geschnitzter Sockel mit Zintarsienarbeit, die Krüge, ein wahres Meisterwerk der Holzbilderei, und manches andere mehr. Sie verstand den Wert zu schätzen und war voller Bewunderung für die gewerblichen Leistungen der guten alten Zeit.

Unversehens gerieten sie wieder in eine lebhaft Unterhaltung: es war ihnen beiden ein Bedürfnis, noch miteinander zu schwätzen, weil sie den Abend über getrennt gewesen waren.

„Ja, man staunt mit Recht über die Kunstfertigkeit und den enormen Fleiß“, sagte er, seine kleinen Schätze mit einiger Nüchternheit betrachtend. „Und man freut sich auch über das gediegene Material, das das besteht, wenn viele Generationen, die es besessen haben, schon ins Grab gefahren sind.“ Er blickte lebhaft auf. „Aber wir wollen um Himmelswillen nicht in den Fesseln verfallen, du sofort wieder die „gute“ alte Zeit zu loben.“

„Glauben Sie nicht daran, daß sie gut war?“

„Nein, gnädige Frau. Ich finde, daß wir inzwischen doch noch beträchtlich weiter gebracht haben. Jede neue Generation ist immer um einen

Schritt der Vollendung näher gekommen, als die vorherige; manchmal auch um mehr als einen.“

„Da waren die im goldenen Zeitalter also bedeutend hinter uns zurück, meinen Sie?“

Sie lächelte, denn sie glaubte eine Sekunde lang, sie habe ihn geschlagen. Er sah sie aber bestürzt an.

„Erlauben Sie, damals schmachteten mehr als zwei Drittel der Menschheit bei den sogenannten Kulturvölkern unter Sklaventetten.“

Es erschien ihr etwas befremdlich, daß sie dem jungen Mann hier in seiner engen „Bude“ zu solch später Stunde gegenüberstand und im Begriff war, die tiefsten Probleme mit ihm anzuzuhören. Aber als der Schmied noch die zweite Lampe von unten heraufbrachte, wirkte der kleine Raum mit den uralten, schweren Möbeln, den vergilbten Kupferstücken und diesen, alten Teppichen und Vorhängen so traulich auf sie, daß sie sich nicht so schnell wieder davon trennen wollte. Er hatte die Ökande durch eine mächtige Bank mit mehreren alten Lederkissen, durch seinen eisernen Schaufelstiel und das hohe Bücherregal besonders laudlich gestaltet. Im Vorbrannt ein lustiges Feuer in dem kleinen Ofen. Da nahm sie denn Platz und sah sich wieder um. Und schließlich blieb ihr Blick an dem frischen, blonden, kräftigen jungen Menschen hängen, der sich diesen stimmungsvollen Winkel mit den Überbleibseln längst vergangener Epochen geschaffen hatte.

Hier oben, in diesem ihr fremd gewesenen Rahmen, kam er ihr viel jünger vor als sonst. Er machte in seinem flott stehenden Frackanzug eigentlich auch eine ganz elegante Figur aus. Heute Abend, inmitten der vielköpfigen Gesellschaft war ihr das gar nicht so aufgefallen.

Der Tisch, auf dem die Leselampe stand, war mit Büchern und Broschüren bedeckt. Es waren zum meist sachwissenschaftliche Studien; aber sie gewahrte auch ein paar Bände Tolstoi und Werke von anderen zeitgenössischen Schriftstellern, von denen sie auch nur ein Blatt ins geheimräthliche Haus gelangt war. Sie kannte diese Autoren bloß dem Namen nach und mit der Charakteristik, die ihr Schwiegerbater davon entworfen.

„Da hat der wackere Ökonometist also doch nicht so ganz unrecht gehabt“, meinte sie, „als er Sie einen Revolutionär nannte?“

„Revolutionär? Nein, im landläufigen Sinn bin ich das ganz und gar nicht. Aber die Herren da“ — er wies auf ein paar Bücher — „finds

ebensovwenig. Sie befestigen einen im Gegenteil nur mehr und mehr in der Überzeugung: daß wir durch die Umwertung vieler alten Begriffe auf dem besten Wege sind, auch ohne Revolution und Gewaltmittel ein glückliches Volk zu werden.“

„Gut, daß mein Schwiegerpapa Sie nicht hört. Er wollte ja nie, daß wir uns mit Politik und so was beschäftigen. Kam er aber einmal in Eifer, dann entrollte er uns die schwärzesten Zukunftsbilder: Demoralisierung, Vaterlandslosigkeit, Aufbruch. Er nannte all die Bestrebungen der Vinskseitigen: die wilde Jagd nach der Wurst ohne Ende.“

„Erzählen würden auch zu Verflus Zeiten im hohen Rat der Gesetzgeber gelesen und auch damals wohl kaum einen Grund zur persönlichen Unzufriedenheit gehabt haben“, sagte er, auf die vorherige Anspielung der jungen Frau zurückkommend. „Aber stellen Sie sich einmal vor, der arme Geheimrat wäre seinerzeit Leibeigener gewesen.“

„Das ist allerdings eine schauerhafte Vorstellung.“

„Nicht wahr, da hätte er das „Goldene Zeitalter“ doch sicher gleichfalls zum Henker gewünscht? Oder er wäre in den Bauerntrieben einer von denen um den armen Konrad gewesen, die unter den ritterlichen Gemarkungsherren schwanden.“

„Nein, gnädige Frau, es liegt im Drang nach Freiheit des Leibes und Geistes ein Stück Mannesstolz und persönlicher Ehrgeiz, der auch der ganzen Kultur zugute kommt.“

„Gehen Sie doch nicht gleich bis aufs Altertum und in die Reformationszeit zurück“, jagte sie lächelnd, „da hab ich ein paar mal gefehlt — in der Pension nämlich — und kann Ihnen nicht recht folgen.“

„D, Sie machen sich lustig über mich, gnädige Frau.“

„Nein, nein, wirklich nicht.“ Sie reichte ihm ganz impulsiv die Hand hin. „Wissen Sie, mich wundert nur, woher Sie bei all Ihrer Arbeit noch die Kraft und die Lust nehmen, sich an solch ungeheuerliche Themen zu wagen.“

„Das war mir schon immer Lebensbedürfnis. Und ich meine, gerade der Landwirt muß sich davor hüten, gegen alle Interessen abzustumpfen, die nicht gerade die seines kleinen Häuflein Bodens sind. Sonst sieht er sich plötzlich in einer Welt, die er nicht mehr versteht und an der er zu Grunde geht. — Wie mein armer Vater!“ setzte er melancholisch hin-

öffnet. Die Maßnahme war natürlich vollkommen ordnungsgemäß, aber sie hat nach der Rhein-Westf. Stg. im ganzen Distrikt, in dem der Welt natürlich zahlreich Freunde hat, die Unzufriedenheit gefürt und lebhaft unfreundliche Kommentare hervorgerufen.

O. K. Wie ein Mammut starb. Über die Todesart eines Rieser der Vorzeit hat die Ausgrabung des Mammut, das in dem zoologischen Museum in Petersburg aufgestellt worden ist, Aufschluß gegeben. Das Tier, ein junges Männchen von relativ geringer Größe, wurde unter der sibirischen Tundra vergraben aufgefunden; die verschiedenen Stadien der Ausgrabung wurden von Dr. Otto Herz, dem Leiter der Expedition, die von der Petersburger Kaiserlichen Akademie organisiert war, fotografiert. Einige von diesen wurden dem Britischen Museum geschenkt; und zwei davon sind zu einem Artikel der "Nature" über den Gegenstand reproduziert. Nach dem Generalbericht, der von Dr. Herz veröffentlicht wurde, hat er das Exemplar von vorn her ausgegraben begonnen. So entdeckte er bald die beiden Vorderbeine, die weit auseinander gespreizt und im Gelenk scharf umgebogen waren. Als er nach hinten auf der linken Seite weiterdrang, stieß er fast sofort unerwartet auf den Hinterfuß, und allmählich wurde ersichtlich, daß die Hintergliedmaßen ganz nach vorne unter den Körper gerichtet waren. Darauf nahm Dr. Herz den Schädel fort und fand die wohl erhaltene Zunge aus den Kiefern herausstehend. Er bemerkte ferner, daß das Maul mit Gras angefüllt war, das abgekaut, aber noch nicht gekaut und verschluckt war. Eine weitere Untersuchung des Körpers ergab, daß die Brusthöhle mit geronnenem Blut angefüllt war. Man kann daher wohl schließen, daß das Tier in ein Loch fiel und plögl durch das Bersten eines Blutgefäßes in der Nähe des Herzens starb, als es einen Versuch machte, herauszukommen. Wie die fälschlich gemachten Nachforschungen von Dr. Tolmachow zeigen, war das Eis, das den Kadaver einschloß, nicht von einem See oder Fluß, sondern offenbar aus Schnee entstanden. Es ist daher höchst wahrscheinlich, daß das Mammut ruhig auf dem Grasland weidete, das eine dünne Decke über einem Gletscher bildete, und in eine Spalte fiel, die durch die lockere Erde bedeckt war.

O. K. Eßbare Blumen. Während bei uns nur ganz vereinzelt Blumen zur Nahrung dienen, gibt es in den Ländern des Ostens sehr viel mehr eßbare Blumen als bei uns. In China setzt man zu den Suppen die Blumen einer Art dreifarbigiger Winde, Gemerocallis graminea, hinzu. Wie groß dieser Konsum ist, geht daraus hervor, daß allein der Hafen Chin-Kiang drei 3 500 000 Kilogramm in das übrige China expediert. Das "Colligonum" wächst in der Umgebung von Lahore in sehr dünnen Büscheln; es bildet ein buschiges Baumchen von 1,50 bis 2 Meter von sehr unregelmäßigem Wuchs, das weite Strecken bedeckt. Die Blätter erscheinen im Februar, die Blumen im Mai. Es sind kleine rosa Blüten, die einen angenehmen, aber den Kopf etwas benummenden Duft ausströmen und an frische Erdbeeren erinnern; von Zucker gesättigt, blähen sie sich auf, trocken dann aber ein und gleichen trockenen Feigen. Die Ernte findet im Juni statt. Die Hindus essen diese Blumen mit Mehl oder gebratenem Fleisch. Die berühmteste der eßbaren Blumen in Indien ist jedoch die "Bassia latifolia", eine breitaufblühende Pflanze, die dem afrikanischen Butterbaum sehr ähnlich ist.

O. K. Eine Fahrt auf Leben und Tod, um ihr Kind zu retten, machte vor kurzem eine reiche Amerikanerin. Das "Newport Journal" erzählt den Vorfall folgendermaßen: Mrs. Thompson, eine reiche Frau, lebte fern von aller Ziviltation mit ihrem sieben Monate alten Kinde am St. Regia-See, in den Adirondacks. Während das kleine Mädchen eines Tages allein spielte, begann es plötzlich zu schreien und zu würgen. Die Wärterin brachte es zur Mutter und während einiger Zeit waren sie in Ungewißheit darüber, was dem Kinde zugefallen wäre. Bald bemerkte sie aber, daß eine Sicherheitsnadel vom Bande der Kleinen fehlte, und kamen zu der Überzeugung, daß das Kind sie verschluckt hätte, und daß sie im Hals stecke. Nachdem die Mutter eine Viertelstunde lang versucht hatte, die Nadel selbst herauszunehmen, sagte sie sich, daß jeder weitere Versuch erfolglos und gefährlich sein würde. Sie nahm das Kind und lief, von der Wärterin gefolgt, zur Landungsbrücke am See. Eine

Safolinbarasse, die dort lag, wurde losgemacht, Mrs. Thompson sprang hinein, setzte die Maschine in Gang, und fuhr geradenwegs nach Paul Smiths, das sechs Meilen von dort entfernt, am anderen Ende des Sees gelegen ist. In einer halben Stunde erreichte sie Paul Smiths mit dem kuckenden und wirgenden Kinde. In wenigen Minuten war es in den Händen von Dr. E. L. Trudeau. Dieser war der Meinung, daß die Nadel mit dem spitzen Ende nach oben herabgeglitten war. Sie war in der Speiseröhre stecken geblieben, und während der heftigen Bewegungen des Kindes und der Bemühungen, die Nadel zu entfernen, war die Spitze in den Hals gedrungen. Er hatte keine geeigneten Instrumente zur Hand, um die Nadel herauszuziehen. "Sichert man sich ein geeignetes Instrument, sagte der Arzt, und das ist, das Kind zu einem Spezialisten in Newyork zu bringen. Mit dem geeigneten Instrument kann er die Nadel in einer Minute entfernen." Newyork war 400 Meilen entfernt und der einzige Zug dieses Tages war schon abgegangen. Da bestellte Mrs. Thompson unverzüglich einen Extrazug und sagte dem Stationsvorsteher, daß ihres Kindes Leben von seiner Schnelligkeit abhänge. In einer Viertelstunde war der Zug fahrbereit und Mrs. Thompson mit dem Baby darin. Dr. Trudeau und Dr. W. V. James begleiteten sie. In dessen war ein Telegramm an einen Spezialarzt in Newyork abgegangen. Dr. Trudeau wandte Cocain an, um die Reizung im Hals zu unterdrücken, und beobachtete es beständig. Er nahm Eis mit, um keine Entzündung aufkommen zu lassen, und er hatte noch verschiedene andere Mittel zur Hand. Es war eine schreckliche Fahrt für die Mutter; faum ein Wort wurde gesprochen. Keinen Augenblick wandte sie die Augen vom Gesicht der Kleinen. Jedermann an der Eisenbahnlinie tat sein Möglichstes, um den Zug in der größten Geschwindigkeit dahinzufahren zu lassen, die je auf dieser Strecke angemand worden war. Maschinenmeister, Heizer, Stationsbeamte, Telegraphisten hörten, daß der Zug fuhr, um eines Kindes Leben zu retten und halfen zu seiner Beförderung nach besten Kräften. Das Kind wurde müder und müder, es drohte nun eine neue Gefahr: das Baby war bis zu einem gefährlichen Grade erschöpft. Endlich war Newyork erreicht und das Kind in das Roosevelt-Hospital gebracht, wo alles schon zur erforderlichen Operation bereit war. Sie nahm nur fünf Minuten in Anspruch. Des Kindes Leben war gerettet.

Volkswirtschaft.

Seinen 5. ordentlichen Delegiertentag hat der Verein der Deutschen Kaufleute (Sitz Berlin) am 9. August d. Js. und folgende Lage in Steffin im Konzerhaus ab. Bei der außerordentlich günstigen Entwidlung, die der Verein seit seinem letzten Delegiertentage genommen hat, er hat in dieser Zeit seine Mitgliederzahl verdoppelt und ebenso die Zahl seiner Ortsvereine, werden wichtige Beschlüsse erwartet. Sozialpolitische Vorträge werden Herr Landtagsabgeordneter Dr. Max Girsch, sowie Herr Paul Träger halten. Am Anschließ findet die 5. ordentliche Generalversammlung der Frankfurter des Vereins (eingeführt. Hilfskasse 44) statt. Diese wird ohne Beitragserhöhung eine Erweiterung der Leitungen beschließen. Angelegenheiten der Leistungen für alle Handlungshelfen, die bisher nicht gegen Krankheit versichert waren, einer Krankenkasse anzugehen; ist dies besonders beachtenswert. Schon bisher gab die Kasse bis zu 52 Wochen Krankengeld, Art und Arznei. Seit Jahren besteht in Bromberg ein Ortsverein. Handlungshelfen, die noch keinem Verbands angehöre, wird obiger Verein auf das wärmste empfohlen.

Wasserstraßen als Förderer der Obstbaumzucht. Man schreibt uns: Eine Quelle reichen Segens bietet vielen Gegenden die Obstbaumzucht. Namentlich scheint man im Gebiete des Rheintromes bis hoch zum Oberrhein und in die Seitentäler hinauf der Gewinnung von Obst die nötige Beachtung. Aber auch in anderen Gegenden Deutschlands und Sterreich- Ungarn hat man längst einsahen gelernt, daß der Obstbau großen Ertrag bringt. Überall aber erzielt man nur deshalb einen solchen Gewinn, weil eine Wasserstraße in der Nähe ist, auf welcher diese Wassereignisse der Landwirtschaft billig und schonend nicht nur zu den verzehrenden großen Städten und volkreichen Industriebezirken in der Nachbarschaft, sondern nach weiter entfernten Orten

und in das Ausland verbracht werden können. Viele Millionen ausländischen Geldes wandern jährlich in die Taschen der Obstzüchter, während an anderer Stelle der Deutsche ausländisches Obst verzehren muß, weil es nicht bergommt ist, Obst auf dem billigen Wasserwege aus der Obstgegend zu beziehen und in seiner Umgebung der Obstbau nicht ordentlich betrieben wird. Die Eisenbahnfahrt ist sehr viel höher, und durch das Mittel auf dem Eisenbahnfahrzeug wird das Obst erheblich minderwertiger. Zu den Gegenden, in denen das Obst durchschnittlich weniger gut und teurer ist, gehört das norddeutsche Binnenland zwischen Rhein und Elbe, in dem nicht nur volkreiche Städte, sondern auch dichtbevölkerte Industriebezirke dem Obst jeder Gattung guten Absatz gewähren. In weit bessere Lage wird dieser Landstrich nach Fertigstellung des binnendeutschen Rhein-Weiser-Elbe-Kanals gelangen. Nicht nur vom Rhein, sondern auch von der Elbe her kann alsdann das Obst besser und billiger herbeigeschafft werden. Und nicht nur das, — die quer durch das Land hinziehende Wasserstraße gibt in den ackerbautreibenden Teilen Westfalens, Hannover und Sachsens den besten Anlaß, auch in ihnen ausgedehnte Obstplantagen anzulegen, deren Erträge auf dem billigen Wasserwege weit in das Land und Ausland gebracht werden können und so den Wohlstand bedeutend heben werden.

Handelsnachrichten.

Danzig, 6. August. Weizen ohne Handel. — Roggen unverändert. Gehandelt: in inländischer 744 Gr. 124 M. per 714 Gr. per Tonne — Gerste unverändert. Gehandelt in inländische große — M., russische zum Transit große 635 Gr. 103 M. per Tonne. — Hafer unverändert. Gehandelt in inländischer 123 M., russischer zum Transit — M. per Tonne. — Weizen: Regen. — Temperatur: + 14 Gr. N. — Wind: W.

Königsberg, 6. August. Weizen russischer unverändert, hochpunter — M., hunder russischer 738 Gr. mit Auswuchs 125 M. rot — M. — Roggen unverändert, inländischer gehandelt per 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren, aber 679 Gr. und 703 Gr. 122,50 M., russischer gehandelt per 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren. — M. — Gerste kleine russische 92 M. — Erbsen Viktoria; russische mit Rüben 143, 151 M., Mühsen mit Geruch 170 M. — Weizen: Regen. — Wind: W. — Thermometer: + 13 Gr. Neumarkt.

Magdeburg, 6. August. (Zudenbericht). Koggenzucker 88 Prozent ohne Sach 9,20—9,45. Nachprokente 75 Prozent ohne Sach 7,15—7,45. Fein. Vorkaffine I. ohne Sach 29,50. Anhaltender 1. mit Sach 29,45. Gemahl. Malz I. mit Sach 28,95. — Roggenzucker I. Produkt Transito f. an Nord Hamburg per August 16,50 Gd., 16,55 Br., 16,55 bez., per September 16,75 Gd., 16,80 Br., 16,75 bez., Oktober-Dezember 17,80 Gd., 17,85 Br., 17,82 1/2 bez., per Januar-März 18,05 Gd., 18,15 Br., 18,10 bez., per Mai 18,40 Gd., 18,45 Br. — bez. — Alte Ernte fest, neue behauptet. \*) Bei Abnahme von 200 Ztrn.

Hamburg, 6. August. (Getreidemarkt.) Weizen fest, holsteiner u. meckl. 165—167, Harb Winter Nr. 2 August-Abladung 133,00. — Roggen fest, rüf. Nr. 2, 9, 20/25 August-Abladung 102—106, holsteiner und meckl. 135—145. — Mais ruhig. — Aner. mixed h. August 101,00—101,50. — Hafer fest. — Gerste fest. — Mühsen ruhig, loco 48,00. — Spiritus (unversteuert) ruhig, per August 15 1/2 Br., 15 Gd., per August-September 15 1/2 Br., 15 Gd., per September-Oktober 15 1/2 Br., 15 Gd., per Oktober-November 15 1/2 Br., 15 Gd. — Kaffee behauptet, Umsatz 4000 Sent. — Petroleum ruhig, Standard wöfste loco 7,50. — Weizen: Unbeständig.

Köln, 6. August. (Produktenmarkt.) Zu Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Mühsen loco 51,00, per Oktober 50,00. — Weizen: Seiter.

Pest, 6. August. (Produktenmarkt.) Weizen loco ruhig, per Oktober 7,87 Gd., 7,88 Br., per April 7,60 Gd., 7,61 Br. — Roggen per Oktober 6,21 Gd., 6,22 Br., per April 6,44 Gd., 6,45 Br. — Hafer per Oktober 5,36 Gd., 5,38 Br., per April 5,60 Gd., 5,61 Br. — Mais per August 6,11 Gd., 6,12 Br., per September 6,12 Gd., 6,13 Br., neue Ernte per Mai 4,90 Gd., 4,91 Br. — Weizen: Rohtraps per August 11,00 Gd., 11,10 Br. — Weizen: Bewölkt, regenbrühend.

Paris, 6. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per August 23,10, per September 22,05, per September-Dezember 22,10, per November-Februar 22,25. — Roggen fest, per August 14,50, per November-Februar 15,00. — Weizen fest, per August 31,40, per September 30,15, per September-Dezember 29,90, per November-Febr. 29,85. — Mühsen ruhig, per August 49,50, per September 50,25, per September-Dezember 50,50, per Januar-April 51,50. — Spiritus fest, per August 39,25, per September 38,75, per September-Dezember 37,25, per Januar-April 36,50. — Weizen: Schön.

Antwerpen, 6. August. (Getreidemarkt.) Weizen steigend. — Roggen fest. — Hafer fest. — Gerste fest.

London 6. August. An der Riste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Heiter aber wolfig. New York, 5. August. (Warenbericht.) Baumwollenpreis in Newyork 12,75, do. flügelfertig per Oktober 9,84, do. für Lieferung per Dezember 9,64. Baumwollenpreis in New-Oreans 18. — Petroleum Standard white in Newyork 8,55, do. do. in Philadelphia 8,50, do. Refined (in Cases) 10,50, Credit Balances at Oil City 1,56. Schmalz Western Steam 7,85, do. Rohe u. Brothier 7,90. — Mais per September 58 1/2, do. per Dezember 58 1/4, do. per Mai —. — Roter Winterweizen loco 84 1/2, Weizen per August —, do. per September 84 1/2, do. per Deabr. 85 1/2, do. per Mai 87. Getreidefracht nach Liverpool 3 1/2. — Kaffee fair Rio Nr. 7 5/8, Nr. 7 per September 3 1/2, do. do. per November 3 7/8. Wehl Spring Wheat clears 3 5/8. — Zucker 1/16. — Zinn 28,25—28,55. — Kupfer 13,00—13,25. — Speck short clear 8,87—8,50. — Port per September 13,65.

Newyork, 6. August. Weizen per September . . . — D. 85 1/2 G. per Dezember . . . — D. 86 1/2 G. Getreide. Berlin, 6. August. Das Befahren der hiesigen Bfse, sich von den aus Newyork gemeldeten Notierungen unabhängig zu machen, tritt mit jedem Tage mehr hervor; denn trotz der abermaligen großen Kursrückgänge baselst und der dortigen Fallstimmungen konnte sich die feste Haltung behaupten. Die abwartende Stellung, welche allseitig eingenommen wurde, gestattete indess keinen lebhaften Verkehr, vielmehr hielten sich die Umsätze auf allen Gebieten, mit Ausnahme weniger besonders bevorzugter Papiere, innerhalb enger Grenzen. Die österreichischen Spekulationspapiere Kreditaktien und Lombarden wurden wenig gehandelt, für Franzosen überhaupt keine Notiz gemacht. Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Dester. Kreditaktien 208,20—7,90 bez. Franzosen — bez. Lombarden 17,25 bez. Spanier 91,40 bez. Türkenlose 131,75 Gd. Disconto-Kommandit 188,10—8 bez. Darmstädter Bank 137,10—7 bez. Nationalbank für Deutschland 120,50 bez. Berliner Handelsgesellschaft 154,75—50 bez. Deutsche Bank 213,20—12,90 bez. Dresdner Bank 147,50—60 bez. Schaffhausen'scher Bankverein 132,40 bez. Gotthardbahn 191 1/2 bez. Canada-Pacific 118,75—10—48 bez. Zugerbahn Prince Rupert 110,50—5,70 bez. Große Berliner Straßenbahn 198 1/8 bez. Hamburg-America 101,25—1/2 bez. Norddeutscher Lloyd 98 1/8 bez. Dynamit-Truit 150,50—49,75 bez. K.Broz. Reichsanleihe 90,90 bez. Meridional 139,00 bez. Mittelmeer 97,60 bez. Warschau-Wiener 165,25—4,75 bez. Russische Bank 138—7,80 bez. Tendenz: Ruhig. Frankfurt a. M., 6. August. (Eisenf. Sozietät.) Dester. Kreditaktien 208,15, Franzosen 143,40, Lombarden 17,80, Disconto-Kommandit 187,80, Dresdner Bank 147,50, Gelsenkirchen 133,35, Allgemeine Fortschrittsgesellschaft 184,00, Harpener 179,75, 4 1/2 Proz. Vortrags-Gesellschaft 35,50, Schaffhausen'scher Bankverein 132,50. — Fest. Wien, 6. August. Ungarische Kreditaktien 780,00, Oesterreichische Kreditaktien 661,50, Franzosen 669,00, Lombarden 81,50, Elbethalbahn 425,00, Oesterreichische Kaiserliche Kronenleihe 99,00, Marknoten 117,47, Bankverein 476,50, Länderbank 410,00, Busfidler, Lit. B., —, Türksche Lose 122,00, 4 Proz. ungarische Goldrente 120,20, Tabakaktien 364,50. — Geschäftlos. Paris, 6. August. 3 Proz. Rente 97,77 1/2, Stallerer 102,50, 4 Proz. Vortragsleihe —, Spanier äussere Anleihe 91,40, 1 Proz. türk. Anleihe Gr. C. 35,32 1/2, do. Gr. D. 32,80, Türksche Lose 129,75, Domanbank 595,00, Rio Tinto 1161, Suezkanalaktien 3915. — Unregelmäßig. Bradsford, 6. August. Wolle Merinos mitunter schwächer, andere fest, behauptet.

Antl. Marktbericht der städt. Markthallendirektion. Berlin, 6. August 1903. Fleisch p. 1/2 kg Hühnerbrüste, p. St. 0,60—1,10 Rindfleisch . . . 62—67 Lenden p. St. . . 0,38—0,45 Kaffschiefel . . . 68—75 Enten p. St. . . 1,30—2,10 Hammelfleisch . . . 68—71 Gänse j. p. St. . . 3,00—4,50 Schweinefleisch . . . 51—56 Puten p. 1/2 kg. — Eier. Hühner . . . 0,45—0,54 Land- u. Schod. 2,55—2,60 Damowald . . . — Küsten- u. Schod. — Wilschweine . . . 0,25—0,30 Butter. Frischlinge . . . 0,81 Preife für Berlin. Ia per 50 kg . . 105—107 IIa do. . . 102—104

In der wärmeren Jahreszeit hat die Hausfrau auch wieder viel Wäsche und Kleider zu plätten und auszubügeln. Bei der Wahl des besten Gerätes hierzu gebührt demjenigen der Vorzug, welches die größte Leistungsfähigkeit mit der einfachsten Handhabung verbindet und welches sich auch wirklich bereits bewährt hat. Das ist zweifellos bei der weltberühmten "Dall" der Fall, deren neuestes Modell das Ideal einer Plättmaschine für den Haushalt darstellt, bei welcher alle Wünsche, die im Laufe der Zeit seitens der Hausfrauen geäußert worden sind, Erfüllung gefunden haben. Die Deutsche Glühstoff-Gesellschaft in Dresden sendet auf Wunsch kostenlos Prospekte, Dalkbilder und Dall-Zugendpiele.

Die österreichischen Spekulationspapiere Kreditaktien und Lombarden wurden wenig gehandelt, für Franzosen überhaupt keine Notiz gemacht. Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Dester. Kreditaktien 208,20—7,90 bez. Franzosen — bez. Lombarden 17,25 bez. Spanier 91,40 bez. Türkenlose 131,75 Gd. Disconto-Kommandit 188,10—8 bez. Darmstädter Bank 137,10—7 bez. Nationalbank für Deutschland 120,50 bez. Berliner Handelsgesellschaft 154,75—50 bez. Deutsche Bank 213,20—12,90 bez. Dresdner Bank 147,50—60 bez. Schaffhausen'scher Bankverein 132,40 bez. Gotthardbahn 191 1/2 bez. Canada-Pacific 118,75—10—48 bez. Zugerbahn Prince Rupert 110,50—5,70 bez. Große Berliner Straßenbahn 198 1/8 bez. Hamburg-America 101,25—1/2 bez. Norddeutscher Lloyd 98 1/8 bez. Dynamit-Truit 150,50—49,75 bez. K.Broz. Reichsanleihe 90,90 bez. Meridional 139,00 bez. Mittelmeer 97,60 bez. Warschau-Wiener 165,25—4,75 bez. Russische Bank 138—7,80 bez. Tendenz: Ruhig.

Frankfurt a. M., 6. August. (Eisenf. Sozietät.) Dester. Kreditaktien 208,15, Franzosen 143,40, Lombarden 17,80, Disconto-Kommandit 187,80, Dresdner Bank 147,50, Gelsenkirchen 133,35, Allgemeine Fortschrittsgesellschaft 184,00, Harpener 179,75, 4 1/2 Proz. Vortrags-Gesellschaft 35,50, Schaffhausen'scher Bankverein 132,50. — Fest.

Wien, 6. August. Ungarische Kreditaktien 780,00, Oesterreichische Kreditaktien 661,50, Franzosen 669,00, Lombarden 81,50, Elbethalbahn 425,00, Oesterreichische Kaiserliche Kronenleihe 99,00, Marknoten 117,47, Bankverein 476,50, Länderbank 410,00, Busfidler, Lit. B., —, Türksche Lose 122,00, 4 Proz. ungarische Goldrente 120,20, Tabakaktien 364,50. — Geschäftlos.

Paris, 6. August. 3 Proz. Rente 97,77 1/2, Stallerer 102,50, 4 Proz. Vortragsleihe —, Spanier äussere Anleihe 91,40, 1 Proz. türk. Anleihe Gr. C. 35,32 1/2, do. Gr. D. 32,80, Türksche Lose 129,75, Domanbank 595,00, Rio Tinto 1161, Suezkanalaktien 3915. — Unregelmäßig.

Bradsford, 6. August. Wolle Merinos mitunter schwächer, andere fest, behauptet.

Berliner Börse, 6. August 1903.

Table with multiple columns containing market data for various categories including Dtsch. Fonds u. Staats-Pap., Ausländ. Fonds u. Pfandbr., Eisenbahn-Prior.-Obllig., Eisenbahn-Stamm-Aktien, Bank-Aktien, Dtsch. Gaslöh., Dtsch. Wafl., Dtsch. Manuf., Dtsch. Bau- u. Holz-, Dtsch. Schiff-, Dtsch. Zucker-, Dtsch. Textil-, Dtsch. Lebensmittel-, Dtsch. Industrie-Papiere, and Wechsel-Kurse. It includes prices, yields, and various market indicators for the date August 6, 1903.

Advertisement for "Mietungsverträge" (Lease Agreements) by "Gruenauersche Buchdruckerei Otto Gruenau", featuring the text "empfehl" and "Gruenauersche Buchdruckerei Otto Gruenau".

Die Geburt eines (1123) Söhnchens zeigen ergeben an **Emil Coper** und Frau geborene **Kalitzki**, Bromberg, 6. August 1903.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an **Max Ruschke**, und Frau **Martha geb. Lehmann**.

Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen hocherfreut an (1205) **Arno Ascher** und Frau **Elise geb. Brilles**.

**Kinkauer Züge**  
Wochentags ab Bromberg nachm. 3<sup>45</sup> u. 5 Uhr. ab Rinkau abends 7<sup>30</sup> u. 8 Uhr.  
Alleinst. Herr v. außerh., evang., mit 20 000 Mk. Vermögen, sucht **Lebensgefährtin**, würde eb. a. einbeir. Damen (Witw. nichtansgchl.), a. v. 20-40 J. a. m. entfp. Verm. woll. Off. u. N. H. S. 120 bis 3. 14. d. W. postl. Elbing einseind.  
**Wer Schreibunterricht?** erteilt Off. u. S. 50 a. d. Geschf. d. 3.

Billig.  
**Grabumfassungen**  
**G. Wodsack, Stelmetsmeister**, Bromberg, Bahnhofstr. No. 79.  
**Grabdenkmäler**  
Dauerhaft. (113)

Statt jeder besonderen Meldung.  
Mittwoch Nachm. 2<sup>1/2</sup> Uhr verschied nach kurzem, aber schweren Leiden im 26. Lebensjahre meine innig geliebte Frau, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau **Elisabeth Margarete Drews** geb. **Klunder**.  
Dieses zeigt im tiefsten Schmerze im Namen der Hinterbliebenen an  
**M. Drews** nebst Kind.  
Die Beerdigung findet Sonntag, 9. d. M., nachm. 5 Uhr. v. Trauerh., Schwedenh., Alleestr. aus statt.

Heute Nacht 2 Uhr verstarb nach langem schweren Leiden mein innig geliebter Mann und unser guter Vater, (1210) **der Kgl. Eisenbahn-Beamter a. D. Karl Hoffmann** im 77. Lebensjahre, was tiefbetäubt anzeigen **Frau Emilie Hoffmann** nebst Kindern.

Heute Nachmittags 2 Uhr verschied sanft nach langem schweren Leiden meine innig geliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwägerin und Großmutter **Henriette Böttcher** geb. **Balbach** im Alter von 81 Jahren, welches tiefbetäubt anzeigen **Bromberg, 6. August 1903 Friedrich Böttcher** 214) und Kinder.  
Die Beerdigung findet Sonntag, d. 9. d. M., nachm. 3<sup>1/2</sup> Uhr, vom Trauerhause Kinkauerstraße 52 aus statt.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden bei dem Tode unseres lieben unvergesslichen Sohnes **Herbert** sage ich allen Herren Vorgesetzten, meinen lieben Kameraden, allen Freunden und Bekannten, sowie Herrn Militär-Hilfsgeistlichen **Wilhelm** unseren **herzlichsten Dank**.  
**Lange**, Feldwebel im Regiment 34 und Frau. (1224)

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Vaters, des Schlossermeisters (1219) **Carl Haesler** hier selbst, allerorts erwiesene innige Teilnahme und die in so reichem Maße dargebrachten Kranzspenden danken wir uns, unseren **tiefgefühltesten Dank** auszusprechen.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Bekanntmachung.**  
Am Sonnabend, d. 8. August 1903, vorm. 11 Uhr, werde ich auf dem Neuen Markte hier selbst **4 Fahrräder** gegen gleich bare Zahlung öffentl. meistbiet. zwangsweise versteigern. **Hoffmann**, Gerichtsvollzieher. (407)

**Bekanntmachung.**  
Sonnabend, d. 8. August cr., nachm. 3<sup>1/2</sup> Uhr, werde ich **Hippelstraße 18 19** zwangsweise **20 Coupon Anzugstoff** gegen bare Zahlung öffentl. versteigern. (160) **Hoffmeister**, Gerichtsvollzieher.  
Sonnabend, d. 8. d. M., vorm. 11 Uhr, werde ich **Neuer Markt 2** 1 Arbeitspferd, 1 Britische und 1 Fleischerwagen meistbietend versteigern. (412) **Garbe**, öffentl. Gerichtsvollzieher.

**Auktion Brückenstraße 6.**  
Sonnabend, d. 8. August, vorm. 10 Uhr, werde ich **Brückenstr. 6** die Restbestände aus der **Emil Gerber'schen Konkursmasse**, als: **Delikatessen, Weine, Getränke** u. v. a., meistbietend gegen Barzahlung versteigern. (77) **Crohn**, Auktionator.

**Geldmarkt**

**Ca. 35 000 Mk.** a sichere Hypoth. gesucht. Off. d. 3. erb. unt. M. M. an d. Off. d. 3. erb.  
**3-4000 Mk.** 2 St. gef. Off. unt. S. St. an d. Geschf. d. 3. erb.  
**10 000 Mk.** werden a. 2 Grdft. i. Mittelp. d. St. z. 2 St. u. v. Selbstverl. gef. Off. u. H. H. 100 a. d. Geschf.  
**Kl. Darlehn g. Unterpfand** auf 1. Zett. (off. gefucht. Off. u. F. T. 2 a. d. Geschf. d. 3. erb.)  
**10 000-20 000 Mk.** v. 1.10. a. z. f. 2. St. zu vergeb. Off. u. f. 2. St. u. d. Geschf. d. 3. erb.  
**6000 Mk.** z. 1. Hypothek auf städt. Grundst. v. 1. 10. z. vergeb. Off. u. L. T. 5 a. d. Geschf. d. 3. erb.  
**5-6000 Mark** zu vergeben. Off. u. 89 a. d. Geschf. d. 3. erb.  
**40 000 Mk.** a. geteilt, auf städt. Grundst. zu vergeben. **C. Wetzer**, Bromberg, Neue Pfarrstr. 11.

**Auktion Prinzenstr. 8b.**  
Montag, d. 10. August, vorm. 10 Uhr, werde ich **Prinzenstr. 8b** wegen Aufgabe der Fabrikation die Einrichtung der **Zigarrenfabrik**, als: 1 **Wickelform**, 1 **Zigarrenstempel** u. 1 **Brennpresse** mit **Sagbrand**, **Wickelformen**, **Anstaltungen**, **Arbeitsstische**, **Schemel**, **Lampen**, **Handwagen**, 1 **Dezimalwaage** mit **Gewichten**, 1 **Hilfen**, sowie circa **170 000 Zigarren**, ca. **1500 neue Zigarrentypen**, einige **Zit. Tabakgras** u. v. a. meistbietend gegen Barzahlung versteigern. (77) **Crohn**, Auktionator.  
**Va. Glühstrümpfe**, Stück 20 Pfg. empfiehlt Erste Dtmärk. Glühlicht-Fabrik **Matador**, Kontor Mittelstr. 17.

Ganz aparte Neuheiten in **Herbstblusen** (302) soeben eingetroffen.  
**Isidor Rosenthal**

Dem hochgeehrten Publikum und dem hohen Militär Bromberg u. Umgeb. und allen Vereinen mache ich die ergebene Anzeige, daß mein seliger Vater vor seinem Tode mir seine **Theater-Garderoben** und wertvolle **Kundschafft** übertragen hat. So bitte ich ferner auf weitere, mir das volle Vertrauen zu schenken. Da ich aus zwei Geschäften einzeln mache, bin ich in der Lage, jeden Verein zufrieden zu stellen; z. B. z. Opern, Operetten, Quadrillen, z. 1. Theateraufführung, leb. Bildern v. Anfang d. Welt bis z. heutige Tage, a. jed. Jahrsbrd. Spez. z. Maskenball. Solld. Breite. Hochachtungsvoll **Franz Krause**, Schneidermstr., Panzigerstr. 52, u. 1. Okt. Friedrichapl. 11.

Hierdurch erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß das Geschäft unseres verstorbenen Vaters, **des Schlossermeisters Carl Haesler** hier selbst **Schlosserstraße Nr. 2** bis auf weiteres in unveränderter Weise fortgeführt wird. (1221)  
Im Namen der Erben **C. Haesler**.

**Ostseebad Neukuhren.**  
Vorzüglicher Strand, kräftiger Wellenschlag, feinstreier Badestrand, warme Seebäder. Stets reine kräftigende Seeluft. Spazierwege in ausgedehnten Laub- und Kieferwäldern. herrliche Umgebung. Direkte Bahnverbindung mit Königsberg durch die Samlandbahn und die Kbg.-Grazer Eisenbahn. Neukuhren hat Postamt mit Telegraphen- und Fernsprechverbindung, Badeort, Apotheke, Badekasselle, Strandhalle. — Prospekte und Auskunft bereitwilligst durch **Die Badeverwaltung**.

**Ostseebad Stolpmünde.**  
Kräftiger Wellenschlag, feinstreier Badestrand, höchst angenehme kräftigende Seeluft. Ausgedehnte Anlagen, herrliche Kiefern- und Laubwälder. Dampferverbindung mit Stettin, Königsberg u. a. Stolpmünde ist Eisenbahnstation, hat Fernsprechverbindung mit Stettin, Berlin ufm. Babelfelle, Rönigens, Konzerte, Kioske, Fahrten ufm. Mittagsstich von 1 Mk. an ohne Weinzwang. Pension 3,50 bis 5,00 Mk. **Die Badedirektion**.

**Sanatorium und Wasserheil-Anstalt ZOPPT**  
Sommer u. Winter geöffnet für Nervenkranken u. alle chron. Kranken (keine Geisteskranken)  
Diät-, Wasser-, electr., Massage- etc. Kuren, auch natürliche Moorbäder.  
Anst. ufm. Prosp. durch den Dirig. Arzt **Dr. Fimbrder**.

Bis zum 20. August cr. werden **gelbe Damen-, Herren- und Kinder-Schuhwaren** bedeutend unter Preis verkauft.  
**Wiener Schuhwaren-Bazar**  
**Julius Bukofzer**  
**Brückenstrasse 6.** (209)

**Schlesische Dachstein- und Falzziegel-Fabriken**  
**G. Sturm**, vormals Aktien-Gesellschaft  
in **Freiwaldaun, Kreis Sagan** empfehlen ihre in der **dauernden** Güte von keinem anderen Fabrikate erreichbaren **weiterbeständigen Dachsteine (Biberschwänze), Strang-Falzziegel**, letztere als **leichteste, billigste u. geschmackvollste Bedachung**, in blauer, brauner, roter und schwarzer Erdfarben, gelb, grün, weiß und brauner Metallglasur und in **Naturfarbe**. (132)  
Proben, Prospekte, Preislisten, sowie Kostenanschläge über **fix und fertige Bedachung** sind kostenlos zu beziehen durch das Verkaufsbureau der Firma **Schlesische Dachstein- und Falzziegel-Fabriken** vormals **G. Sturm, Aktien-Gesellschaft**. Posen O. 1, St. Martin 37. Telefon Nr. 889.

**Wegen Umbau** bleibt mein (213) **Herren- und Knaben-Garderoben - Geschäft** von Montag, den 10. bis Freitag, den 14. August geschlossen.  
**Paul Wisniewski** vorm. Moritz Ephraim, Friedrichsplatz Nr. 19.

Montag, d. 10. August cr., nachmittags 4 Uhr, werde ich **Fischerstraße Nr. 9 ein Stallgebäude** auf Abbruch meistbietend verkaufen, wozu auskunftige eingeladen werden. (214) **Albert Jahnke**.

**Gold. Damenuhr** Monogramm J. G. gestern Mittag Windmühlenstr. bis Neue Pfarrstr. verloren geg. Gegen Belohnung abg. **Windmühlenstr. 6.**  
**Silb. Damenuhr** an kurz. Kette, Danz., Rint., od. Buchholz ver. geg. Geg. Bel. abzug. Samstag 17.

**Stellen-Gesuche**  
(Die einfache Seite kostet 15 Pf.)

**Deutsche Frauenzeitung**  
Gespenck-Berlin  
wöchentlich 3mal. Prospekt gratis  
**Central-Stellenanzeiger** für die Frauenwelt.  
Bestellungen bei jedem Postamt. Vierteljährlich M. 1.50, monatlich 50 Pf.

**Kaufmann** mit langjähriger Erfahrung und Empfehlungen sucht für fest od. später Posten auf Kontor, Lager oder Expedition. Gest. Offerten u. W. K. 701 an d. Geschf. d. 3.

**Lüchtiger Bäderegele**, Ofen-Arbeiter, sucht Stell. z. erst. Mittelstr. 14, 2 Tr. **Mantel**.  
Wer Stellung sucht, verlange sofort **Dahmensche Denkschriften, Berlin 20, 35.**  
**Gin jung. Mädchen** v. Lande, Wasche, wünsch. Stell. u. sof. am lieb. b. kinderl. Frisch. Näh. b. Fr. **Domalski**, Schindw. 88, Hof.

**Stellen-Angebote**  
(Die einfache Seite kostet 15 Pf.)

**Vertreter!**  
die gewillt sind, gegen hohen Verdienst einen neuen leicht verkäuflichen Artikel durch Reisen an Privats zu vertreiben, wollen sich mit Angabe von Referenzen an die „**Monopol-Gesellschaft, Berlin**“, Dierkenstraße 42, wenden. (155)

**Schlossergefellen** für Anstichniederarbeit stellt dauernd ein **Hermann Böttcher**, Töpferstraße 13. Ein schon **erfahrener Herr** mit guter Handschrift wird zum 1. 9. 03 für mein Kontor gesucht. **A. Cohnfeld**, Buhstr. 32. (214) **Fimbrder** 12-2 mittags.

**Lücht. Buntfäher und Einseher** finden dauernde Beschäftigung bei **J. Menning**.  
Waser oder Anstreicher sofort verlangt. Maschinenfabrik **S. Zimmer**, Thorerstr. 43/44.  
**Buntfäher** und einen **Laufburschen** verl. **H. Glorig**, Schlenkeran 107.  
**Sohn anständiger Eltern** mit guter Erziehung, welcher Lust hat, das **Barbier- und Friseur-Geschäft** zu erlernen, tritt ein bei **Gustav Windmüller**, Barbier u. Friseur, Prinzenstr. 13. (Damen-Frisier-Salon separat).  
2 Lehrlinge können eintreten. **Brunck**, Schlossermeister, Bromberg - Weichfeld.  
Für meine Lederhandlung suche zum September oder Oktober cr.

**Wohnung** von 4-2 Zim., a. Pferdstr. v. 1. 10. zu verm. **Mittelstraße 55.**  
**Eine Sibelwohnung**, bestehend aus zwei heizbaren und einem nichtheizbaren Zimmer nebst Küche u. Zubehör, pr. 1. 10. 03. zu verm. **Berlinerstraße 31.**

**Kauf und Verkauf**  
**Gerech. Grundst. mit groß. Garten**, Marktort, veräuß. Gest. Off. u. M. O. 3 an d. Geschf. d. 3. erb.

**Ausziehtische** werden Sonnabend, d. 8. August, von 10 Uhr ab zu jedem un. annehm. Preise verk. **Bahnhofstr. 85.**  
**Eigene Schwarten u. Abfall**, 5-15 cm st. 2,70-8 m lg., für **Böttcher** u. **Wagenbauer** sich eign. sowie **starke Weispähne** bill. z. v. bei **J. Wegener**, Schulst.

**Laufbursche** verlangt. **J. Sandmann**, Fröbnerstraße 13.  
**Kräft. Arbeitsburschen** verl. sof. **Königsb. Handels-Komp.**, (1179) **Schöndorfer**.  
**Arbeitsburschen** verl. **R. Klingbell**, Thorerstr. 32.

**Gewandte Herren** all. Stände, w. Beruf zu wechseln wünschen, finden bei **Carl Verf.**, Gef., d. fast alle Betr., dauernde, angenehme Stell. Währ. d. Probezeit w. gründl. theoret. u. prakt. Ausbild. angef. **Beizufriedenst. Zeit.** erf. bald. Anstell. m. Gehalt, Prou., Diäten u. Fahrtkosten-Ges. Herren, die bereits im **Verficher**-Fache groß. Erf. erzielt haben, können sofort s. Anstell. vorgesch. werd. Off. C. 88 **Langes Annoncenbureau** Posen.

**Vertreter**  
f. Automaten gef. **Chokolad-Fabrik Selbmann**, Dresden.

**20 Mk. Nebenverdienst** täglich für Jed. leicht u. anst. Antr. an **Industriewerke** in **Rosshach** L. 106 Pfalz. (Rückmarke)

**Arbeitsburschen** sucht ein **Petrikowski**, Maler, (1217) **Albertstraße** Nr. 22.  
**Knechte, Mädchen, Burschen** für Berlin sucht v. gleich **Frau Anna Stahnke**, Gestübedirektorin, **Bahnhofstr. 65.**

**Die Hansmädchenschule** **Erna Granenhorst**, Berlin, **Wilhelmstr. 10**, bildet in 3 u. 4 monat. Kursus zu **fröhlichen Kinderfr.** 1. 2. Kl., **Stützen**, **Jungl.** aus. **Prospekt gratis**. Jede Schül. erh. wiederh. Stellung, ebenso jede **Stellfuch**. **Bill.** Pension i. **Gaule**. **Beste Du We f. weißl. Pers.**

**Reinmachefrauen** für **Bauarbeit** verlangt. (215) **Baubureau** **Wolkestr. 1.**  
Alleinst. Frau w. als **Portiere** gesucht **Töpferstr. 20.**  
Ein jüngeres ev.

**Dienstmädchen** kann sofort eintreten. (214) **Blume**, **Friedr.** **Wilhelmstr. 4.**  
Ein **mühtiges Hansmädchen** wird sofort verlangt (1188) **Bahnhofstr. 88**, im Laden.  
Eine **saub. Aufwärt.** f. nachm. verlangt **Gesch.** **Danzigerstr. 53.**  
1 **ordentliche Aufwärterin** wird verlangt. **Elisabethstr. 16, 11.**  
**Aufwärt. ev. od. Mädchen** sof. verlangt. **Poststr. 1**, **Friedr. Weg.**

**Wohnungs-Anzeigen**  
**Mittelstr. 48**, Laden m. a. o. **Bahn** v. 1. 10. z. verm. **Näh. 2 Tr. v.**  
**Wohnung, 7 u. 9 Zimmer**, **Danzigerstr. 38**, hochpartier resp. 2. Etage, mit allem Komfort, per 1. Oktober evtl. früher zu vermieten. **Pferdestraße** pp. vorhanden.  
**Livonienstr. 12**, **Gute Bahn**, **hoffstraße** (am Bahnhofs) **Wohnung**, 2 Zim., Küche, Zub. zu verm. **F. Woldke**.

**Wohnung** von 4-2 Zim., a. Pferdstr. v. 1. 10. zu verm. **Mittelstraße 55.**  
**Eine Sibelwohnung**, bestehend aus zwei heizbaren und einem nichtheizbaren Zimmer nebst Küche u. Zubehör, pr. 1. 10. 03. zu verm. **Berlinerstraße 31.**

**Kauf und Verkauf**  
**Gerech. Grundst. mit groß. Garten**, Marktort, veräuß. Gest. Off. u. M. O. 3 an d. Geschf. d. 3. erb.

**Ausziehtische** werden Sonnabend, d. 8. August, von 10 Uhr ab zu jedem un. annehm. Preise verk. **Bahnhofstr. 85.**  
**Eigene Schwarten u. Abfall**, 5-15 cm st. 2,70-8 m lg., für **Böttcher** u. **Wagenbauer** sich eign. sowie **starke Weispähne** bill. z. v. bei **J. Wegener**, Schulst.

**Laufbursche** verlangt. **J. Sandmann**, Fröbnerstraße 13.  
**Kräft. Arbeitsburschen** verl. sof. **Königsb. Handels-Komp.**, (1179) **Schöndorfer**.  
**Arbeitsburschen** verl. **R. Klingbell**, Thorerstr. 32.

**Wohnungs-Anzeigen**  
**Mittelstr. 48**, Laden m. a. o. **Bahn** v. 1. 10. z. verm. **Näh. 2 Tr. v.**  
**Wohnung, 7 u. 9 Zimmer**, **Danzigerstr. 38**, hochpartier resp. 2. Etage, mit allem Komfort, per 1. Oktober evtl. früher zu vermieten. **Pferdestraße** pp. vorhanden.  
**Livonienstr. 12**, **Gute Bahn**, **hoffstraße** (am Bahnhofs) **Wohnung**, 2 Zim., Küche, Zub. zu verm. **F. Woldke**.

**Kauf und Verkauf**  
**Gerech. Grundst. mit groß. Garten**, Marktort, veräuß. Gest. Off. u. M. O. 3 an d. Geschf. d. 3. erb.

**Fr. Pfirsche! Weintrauben! Apfelsinen! Melonen! frische Preiselbeeren** bringe auch dies. Jahrbek. Güte z. Vers. u. bitte u. gr. rechtz. Anfr. **Danz.-Str. 164 Emil Mazur**, Fernspr. 216.

**Ungeblante Raffinade** empfiehlt **J. J. Goerdel**, Friedrichstr. 35.

**Hochf. Matjesheringe, Danziger Spickale, Stolpmünder Flundern** empfiehlt **Wilh. Hildenbrandt**, Bahnhofstr. 3. (484)

**Matjes**, das Feinste der Saison, a. St. 15 u. 20 Pf., **Wohn. Molkerei-Butter**, a. Pfd. 1,20 Mk., **hochf. rein. Schleuderhonig**, a. Pfd. 1,00 Mk. (215) **embf. A. Wegner**, Schlenkeran.

**Ränderware!!** Offertiere frisch eingetroffene Ware en gros u. en détail **Schwarzmarkt u. Krummegasse 5: Rif. Maran**, ff. **Lachs** 1,20-1,80, **Abfallachs**, **Hol** 1-1,60, **Hüfinge**, sehr fett, **Schellfische**, **Flund.**, **Seelachs** u. m. a. **A. Springer**.

**Plüsch-Stauffer-Kitt** in **Läden** und **Gläsern** mehrfach mit **Gold** u. **Silbermedaillen** prämiiert, unübertroffen zum **Kitt** zerbrochener Gegenstände, bei: **Bromberg: Carl Wenzel**, Detail, **Friedrichstr. 64; Dr. Aurel Kratz**, **Wiktoriastr. 6; Jempelburg: B. Schultz**. **Engrös-Depot** (146) bei **Carl Schmidt**, **Drog.**, **Bromberg**.

**Müller's Locken-Erzenger** kräuselt d. Haar überraschend leicht u. anhalt. zu d. schönsten u. haltbarsten **Stirn- u. Schlangen-Locken**, sowie **Wellenscheitel**, stärkt d. Haarbedeut. u. gibt ihm **Fülle u. Glanz**. **Fl. 1.50** u. **Nurecht** dch. **Theodor Müller**, **Posen O. 1.**

**Vergnügnngen**  
**Elysium-Theater.**  
Sonnabend, den 8. August: **Die Notbrücke**.  
Sonnabend, den 9. August: **10. vollständige Vorstellung Meerleuchten**.  
Schaupl. i. 3. Aufzug. v. 2. Ganghofer. Sonntag, den 9. August: **Notbrücke!** Zum ersten Male: **Wappenhänse**.  
Schaupl. i. 4. Akt. v. B. D. Starbörder.

**Schweizerhaus** **Fählich** (216)  
**Frei-Konzert**, ausgeführt von der Kapelle **Scheffler**.  
Anfang 7<sup>1/2</sup> Uhr. **Kleinert**.

**Dampferfahrt u. Hohenholm** mit **Doppel-Schrauben-Dampfer** **Schleppschiffahrt II**.  
**Wochentags** ab Kaiserbrücke 4.00. **Ab Hohenholm 8.00**.

**Concordia**.  
Sonnabend, den 8. August: **Das Jungfernstift**.  
Sonnabend, den 9. August: **Sommerfest** des Vereins junger Kaufleute.  
Verantwortlich f. d. politischen Teil **L. Gollasch**, für den übrigen redaktionellen Teil **L. Gollasch**, für die **Dankensadressen**, **Anzeigen** u. **Notizen** **L. Jarchow**, sämtlich in **Bromberg**.  
Notationsdruck und Verlag: **Grünauer'sche Buchdruckerei** **Otto Grünwald** in **Bromberg**.